



Provincia di Rimini

www.riviera.rimini.it



MALATESTA & MONTEFELTRO



RIVIERA DI RIMINI

ARIMINUM ARCHÄOLOGISCHE ENTDECKUNGSREISEN IN UND UM RIMINI

travel notes



Ortschaften und Besucherrouten



- **Casteldelci**
 - Museumshaus S.Colarieti
- **Cattolica**
 - Museum der Königin
 - Archäologische Stätte im ehemaligen Obst- und Gemüsemarkt
- **Novafeltria**
 - Historisches Bergbaumuseum Sulphur (Perticara)
- **Riccione**
 - Landesmuseum
 - Brücke über den Rio Melo
 - Archäologische Stätte Gemeinde-Apotheke
- **Rimini**
 - Stadtmuseum
 - Der archäologische Komplex "Domus del Chirurgo"
 - Augustusbogen
 - Piazza Tre Martiri (Forum)
 - Tiberiusbrücke
 - Amphitheater
 - Porta Montanara (Montanarator)
 - Archäologische Stätte in der ehemaligen landwirtschaftlichen Genossenschaft
 - Archäologische Stätte Palazzo Massani, an der Präfektur
 - Archäologische Stätte Handelskammer
- **San Leo**
 - Pfarrkirche
 - Kathedrale
- **Santarcangelo di Romagna**
 - MUSAS Archäologisches und Historisches Museum
 - Überreste der Brücke bei San Vito
- **Verucchio**
 - Städtisches und Archäologisches Museum

Standort



Die wichtigsten Entfernungen

Amsterdam 1.405 km
 Berlin 1.535 km
 Brüssel 1.262 km
 Budapest 1.065 km
 Kopenhagen 1.770 km
 Frankfurt 1.043 km
 London 1.684 km

München 680 km
 Paris 1.226 km
 Prag 1.089 km
 Stockholm 2.303 km
 Warschau 1.533 km
 Wien 887 km
 Zürich 645 km

Bologna 121 km
 Florenz 165 km
 Mailand 330 km
 Neapel 586 km
 Rom 325 km
 Turin 447 km
 Venedig 270 km

Riviera di Rimini
Travel Notes

Provincia di Rimini
Servizio Turismo
Servizio Cultura

Ariminum
Archäologische Entdeckungsreisen
in und um Rimini

Riviera di Rimini Travel Notes

Reihe zum Tourismus veröffentlicht von der
Provinz Rimini
Abteilung Tourismus

in Zusammenarbeit
mit der Kulturabteilung
der Provinz Rimini

Texte

Angela Fontemaggi
Orietta Piolanti

Redaktion

Grazia Barberini
Annarita Biondi
Marino Campana

Fotos aus dem Fotoarchiv
der Provinz Rimini

Wir danken besonders den Fotografen

L. Bottaro, P. Bove, S. Di Bartolo,
L. Fabbrini, R. Gallini, D. Gasperoni,
L. Liuzzi, M. Lorenzi, Martinini, R. Masi,
G. Mazzanti, M. Migliorini, T. Mosconi,
PH Paritani, D. Piras, V. Raggi,
E. Salvatori, R. Urbinati

Gestaltung

Relè - Tassinari/Vetta
(Leonardo Sonnoli, Igor Bevilacqua)

Titelbild

Detail aus dem Orpheus-Mosaik
Archäologischer Komplex
Domus del Chirurgo, Rimini
Fotos von Emilio Salvatori

Wir danken

dem Ministerium für das kulturelle
Erbe und kulturelle Veranstaltungen,
dem Superintendenten für
das archäologische Erbe
der Region Emilia-Romagna

Layout

Litoincisa87, Rimini

Erste Auflage 2011
Neuaufgabe 2017

Ariminum ist eine Publikation
für Touristen und
kostenlos erhältlich

Mit dem Beitrag von



Unser besonderer Dank geht an
den Künstler Tonino Guerra für die
Erlaubnis, seine Zeichnungen des
Fischleins und des durchgeschnittenen
Apfels als Markenzeichen von
Riviera di Rimini und Malatesta
& Montefeltro zu verwenden und
sie auf allen Publikationen des
Assessorats für Tourismus der
Provinz Rimini abzudrucken.

Alle Rechte vorbehalten Provinz Rimini
Assessorat für Tourismus

Ariminum

Archäologische Entdeckungsreisen in und um Rimini

5

Einführung

Angela Fontemaggi, Orietta Piolanti

6

Zeichen der Geschichte

Angela Fontemaggi

7

Auf den Spuren der ersten Menschen

10

Etruskerfürsten aus dem Marecchiatal

14

Ariminum: wie alles begann

17

Caput viarum - wo jede Reise beginnt

19

Das Umland

23

Die Stadt *Ariminum*

27

Die Residenzen von *Ariminum*

30

Touren für Entdecker

Orietta Piolanti

32

1. Auf den Spuren der ersten Menschen

37

2. Zeichen der Macht: Etruskerfürsten
aus dem Marecchiatal

41

3. Zeichen der Macht: Söldnerführer und römische Kaiser
in der Geschichte von *Ariminum*

46

4. *Ariminum*, das Drehkreuz des Nordens

53

5. Der archäologische Komplex *Domus del Chirurgo*
an der Piazza Ferrari: ein kleines Pompei im Herzen von Rimini

57

6. Von Residenz zu Residenz

63

7. Das Marecchiatal und die heiligen Stätten

69

8. Natur und Mensch: Tradition und Innovation
in der Wirtschaft zwischen Land und Meer

75

9. Natur und Mensch: Die Wirtschaft im oberen
Marecchiatal damals und heute

79

Verzeichnis der in den Touren besuchten Museen
und archäologischen Stätten in der Provinz Rimini

**Besuchen Sie uns vor Ihrer Anreise im Internet:
www.riviera.rimini.it**

ARIMINUM

ARCHÄOLOGISCHE
ENTDECKUNGSREISEN
IN UND UM RIMINI

Einführung

Angela Fontemaggi, Orietta Piolanti

Die Routenvorschläge in dieser Broschüre laden zu einer Reise durch die Geschichte der Provinz Rimini ein, zu der heute auch die Gemeinden im oberen Marecchiatal gehören: **Talamello, San Leo, Maiolo, Novafeltria, Sant'Agata Feltria, Pennabilli** und **Casteldelci**. Die Burgen, befestigten Dörfer und alten Kirchen dieser Gegend zeugen von einer einzigartigen reichen Geschichte. Sie sind stetige Erinnerungen an eine Vergangenheit, von der selten mehr bekannt ist als die mittelalterliche Fehde zwischen den Familien Montefeltro und Malatesta. Doch darüber hinaus gibt es hier viele Zeugnisse aus der späten Antike und sogar aus vorgeschichtlicher Zeit zu entdecken.

Die archäologischen Touren bieten neben wichtigen Sehenswürdigkeiten auch die Möglichkeit, die Naturschönheiten zu bewundern und die Weine der Gegend zu kosten und damit etwas über die Geschichte und Herstellung der für diese Region typischen Erzeugnisse zu lernen. Während Sie den Spuren der Menschen folgen, die im Laufe von Jahrtausenden dieses Gebiet bewohnt haben, werden Sie den Geist dieses Landes spüren, das schon immer für seine Gastfreundlichkeit bekannt war. Hier treffen Kulturen aufeinander, hier öffnet sich die Po-Ebene, hier ist das Drehkreuz zwischen Nord und Süd, Rom und Europa.

Sie werden überrascht sein - von Denkmälern, die Sie schon aus archäologischen Werken kennen, von Straßen, die von Konsulen und Kaisern erbaut wurden, von kleinen und großen Schätzen aus unterschiedlichen Zeiten in den verschiedenen Museen der Provinz - bis hin zu den verblüffenden Entdeckungen im *Haus des Chirurgen*.

Die Touren werden Sie faszinieren, denn sie zeigen die Schönheiten der von der Natur und vom Menschen geschaffenen Kunstwerke aus allen Zeiten und vom Bergland bis ans Meer. Sie lassen Freiraum für Veranstaltungen der Museen, Familienausflüge und Angebote für Jung und Alt, Radfahrer und viele andere. Nicht zu vergessen, die Museumsführungen für Blinde und Sehbehinderte, die, wo immer möglich, angeboten werden.

Die Tourenvorschläge geben keinesfalls einen vollständigen Überblick über alle archäologischen Stätten der Provinz (das ist schier unmöglich). Sie sollen vielmehr als Kaleidoskop dienen, damit Sie eine besonders lebendige Realität kennenlernen und damit nicht nur die Geschichte, sondern auch die Seele dieser Gegend der Romagna entdecken.

Diese völlig neu überarbeitete Ausgabe lädt auch dazu ein, die Schätze zu entdecken, die im neuen Flügel des im Juni 2010 neu eröffneten Teils der Archäologischen Sektion des Stadtmuseums Rimini aufgefunden wurden - und, nicht zuletzt, die Schätze der Gemeinden von Montefeltro, die seit kurzem Teil der Provinz Rimini sind.

ZEICHEN DER GESCHICHTE

ANGELA FONTEMAGGI

Auf den Spuren der ersten Menschen

Die Geschichte von Rimini beginnt am Strand... Stellen wir uns vor, wir könnten die Augen schließen und die Zeit zurückdrehen... Wir öffnen sie wieder und sind in der Zeit - vor Tausenden von Jahren. Wir stehen auf den Dünen und sehen einen Sandstrand. Hier und da haben Flüsse und Bäche Geröll bis in die Mündungen getragen. Hinter uns wechseln kleine Nadelwäldchen mit dicht bewachsenen Grasflecken, dann wieder sehen wir Eichen, Pappeln, Birken und Waldwiesen. Das alles ist typisch für ein gemäßigt feuchtes Klima - eine Umgebung, in der Elefanten, Bisons und Rhinozerosse umherstreifen und von den Menschen gejagt werden.

Unsere Suche nach den ältesten Bewohnern der Gegend führt uns zum Covignano-Hügel. Vor Urzeiten befand sich hier noch die Küste, und die Wellen des Meeres gingen noch über das Land hin, wo später einmal Rimini entstehen sollte. Im Laufe der Zeit hinterließen die Wellen Sand und Geröll und schufen so die morphologischen und geologischen Eigenheiten dieser Gegend.

Und hier finden wir auch Spuren von Menschen, die während der Altsteinzeit lebten: Viele Spuren, nach denen schon zahlreiche Fachleute gesucht hatten, wurden 1968 von Stefano Sabattini entdeckt. Ähnliche Spuren wurden auch an anderen Stätten der Region entdeckt, besonders in Monte Poggiolo bei Forlì.

Dort wurden ein- oder beidseitig abgespaltenen Steine gefunden - Werkzeuge zum Steinespalten und Äxte. Sie wurden offensichtlich von Menschen gemacht und sind das sichtbare Ergebnis eines kleinen Industriezweiges. Mit großem Geschick bearbeitete der Mensch die Steine, die er auf seinen Wanderungen an Flüssen und Bächen auffas. Das zeigen viele hochwertige Jagdmesser und Werkzeuge aus dieser Zeit.

Für die gesamte Steinzeit finden wir Zeugnisse für die Anwesenheit von Menschen in der Gegend von Rimini - eine Zeit mit schwerwiegenden von Umwelt- und Klimaveränderungen. Die zwischen Riccione und Valconce gefundenen Gegenstände werden auf die späte Altsteinzeit datiert (vor 200.000 bis 150.000 Jahren) und offenbaren ausgefeilte Spalttechniken, mit deren Hilfe Spezialwerkzeuge für das tägliche Leben hergestellt wurden: zum Jagen, zum Erlegen der Beute, zum Zerschneiden von Knochen, zum Gerben der Felle, zur Obsternte, zum Ausgraben von Wurzeln und zum Bau von Unterkünften...

Die Jungsteinzeit (Neolithikum) ergriff um die Mitte des fünften Jahrtausends v. Chr. auch die Romagna und breitete sich bis an die Ufer der Adria aus. Mit ihr ging eine Kulturrevolution einher, die neue Arten der Nahrungsbeschaffung und bessere Techniken der Steinbearbeitung mit sich brachte (Polieren und Schärfen), und auch die Anfänge des Töpferns. Nach jahrhundertelanger Erfahrung mit Jagd auf Raubtiere begann der Mensch schließlich, mit Schafzucht und Landwirtschaft, nach wie vor in enger



Verbindung mit der Natur. Der periodische Wechsel von Nomadenleben und Sesshaftigkeit wurde von Viehzucht und Ackerbau vorgegeben und führten dazu, dass Einzelne kleine Gruppen bildeten, ihre Hütten und dazu die Ställe für das Vieh in Siedlungen zusammen bauten. An den Wasserläufen entstanden kleine Dörfer, und bald machten diese Menschen Käse, bestellten die Felder und perfektionierten die Steinbearbeitung und die Herstellung von Töpferwaren, die für die Aufbewahrung und den Transport von Milch, Käse und Saatgut unerlässlich waren.

Wenn es auch nur Bruchstücke sind, so gibt es doch hinreichende Zeugnisse über das Leben in der Jungsteinzeit: Tongeschirr mit Einkerbungen, Lehm (mit dem das Holzgeflecht der Hütten ausgefüllt wurde), Feuersteingeräte und Muschelstücke, die zu Ketten und anderen Schmuckstücken aufgefädelt wurden. Die archäologischen Funde aus der Jungsteinzeit belegen nicht nur die menschliche Besiedlung an der Küste (besonders oberhalb der ursprünglichen Küste oder der Felsklippen). Sie beweisen auch die Bedeutung der Region südlich von Rimini als eine Verbindung zwischen der Kultur der Ebene im Norden und der Halbinsel im Süden. Hier pulsierte das Leben, und Völker mit verschiedenen Traditionen trafen aufeinander und mischten sich allmählich.

Um 3.500 v. Chr., zu Beginn der Kupferzeit, begann auch in diesem Gebiet die Metallverarbeitung. Es gab enge Verbindungen zur Adriaküste, wie man aus Funden von Tongefäßen mit Fischschuppenmuster weiß, das typisch für jene Gegend ist.

Durch die Metallverarbeitung verstärkte sich in der Bronzezeit (3.000-900 v. Chr.) der interkulturelle Charakter der Gegend, und die Wirtschaft profitierte vom Handel mit Kupfer und Zinn genauso wie von Ackerbau und Viehzucht (besonders Schafzucht). Und so siedelten sich immer mehr Menschen an den guten Weiden im Hügelland und an der Küste an.

Durch den Handel wurden die Beziehungen zum mitteladriatischen Küstenraum intensiviert, ebenso mit den Kulturen der Apenninen und Vorapenninen. Was wir von dieser reichen Kultur wissen, erschöpft sich in den archäologischen Funden an der Erdoberfläche - Tonscherben, Gegenstände aus Stein, Knochen oder Metall und Siedlungsreste: Spuren von Hütten und die Löcher, in denen einst die tragenden Balken der rechteckigen Hütten ruhten, wurden in auf dem Covignano, in Misano und in Riccione an der *Via Flaminia* entdeckt.

Die Bedeutung der Metallverarbeitung gegen Ende der Bronzezeit lässt sich anhand der beiden in Camerano (Poggio Berni) und Casalecchio

Oben
**Keramikschüssel aus
der Bronzezeit.
Riccione,
Regionalmuseum.**

Unten
**Fibel und Ohrringe
aus Gold und
Bernstein. Verucchio,
archäologisches
Museum.**

(Verucchio) gefunden Lagerstätten nachweisen, die schon beiseite geschafft worden waren, um sie einzuschmelzen. Diese Funde belegen auch, dass durch die Gegend von Rimini Handelsstraßen gen Norden führten - zur Ägäis und zum Tyrrhenischen Meer.

Etruskerfürsten aus dem Marecchiatal

Hochentwickelte Techniken der Metallverarbeitung, die bisher vorschnell den in dieser Gegend ansässigen Etruskern zugeschrieben wurden, waren schon vor Beginn der villanovianischen Zivilisation in Verucchio weit verbreitet. Verucchio war ein Ort von strategischer Bedeutung an der Straße zum Viamaggio-Pass zwischen Romagna und Etrurien und damit das Drehkreuz einer neuen Eisenzeitkultur im 9. bis 6. Jh. v. Chr. Es war das Zentrum der villanovianischen Kultur und hatte eine günstige Lage: Am Eingang zum Marecchiatal gelegen, war es vom Meer her geschützt. So konnte es seinen Einfluss ständig erweitern, in die Seitentäler bis hin zum Rubikon im Norden und zum Marano im Süden. Dort veränderte sich der Charakter der Kultur durch das Aufeinandertreffen der Kulturen der villanovianischen „Insel“ Fermo und der Kultur des Piceno.

Sie standen am Anfang einer neuen Menschheitsepoche, die Villanovianer von Verucchio, und sie lernten schnell von der landwirtschaftlichen Erfahrung anderer. Zum einen übernahmen sie das Düngen mit Asche aus Stoppeln und Unkraut, zum anderen das Brachlassen und den Fruchtwechsel. Durch den Fortschritt in der Metallverarbeitung und die wachsende Verbreitung von Eisengeräten konnte die landwirtschaftliche Arbeit mit Hilfe neuer Werkzeuge wie Sensen verrichtet werden. Außerdem wurde die schwere Arbeit bei Transport und Feldarbeit zunehmend von Tieren verrichtet.

Die meisten Informationen über die Etrusker und ihre Sprache stammen aus den Grabfeldern an den Steilhängen von Verucchio. An diesem Ort, der zum Wohnen und für die Landwirtschaft denkbar ungeeignet ist, wurden die Stätten der Toten angelegt. Sie sind eine wahre Fundgrube an Wissen über das Leben dieser Zeit. Nach archäologischen Ausgrabungen und Untersuchungen an den Funden sollten diese ausgestellt werden, und so entstand ein neues Museum, das in Europa seinesgleichen sucht. Es gewährt einen überwältigenden Querschnitt durch die villanovianische Gesellschaft und führt die Entstehung von Adelsfamilien vor Augen, deren gesellschaftlicher





**Verucchio,
archäologisches
Museum.**
Oben
**Holzthron aus der
Nekropole Lippi.**

Unten links
**Durchbrochener
Holzgriff aus der
Nekropole Lippi.**

Unten rechts
**Bikonische Urne
mit durchbrochenen
Mustern.**

Status von ihrer Tätigkeit abhängig war. Sie waren entweder Krieger oder Teil der Territorialregierung - oder sie handelten mit so profitablen Materialien wie Bernstein.

Die Asche der Toten wurde in den typischen bikonischen Urnen aufbewahrt und anschließend meist in Doliengräbern bestattet. Die reichhaltigen Grabbeigaben lassen auf die Identität des Toten schließen: Waffen auf einen Krieger, bestimmte Juwelen und Gegenstände zur Körperpflege eher auf eine Frau (wie Halsketten, Ohrringe, Armbänder, Fußkettchen, Schnallen, Lockenwickler...) oder einen Mann (Pfriemen, Rasierklingen, Waffen und Teile von Pferdegeschirren). Wertvolle Bronzegegenstände und reichverziertes Holz weisen auf einen wohlhabenden Menschen hin.

Ausstattung und Lage der Gräber lassen darauf schließen, dass hier prominente Personen begraben wurden, die einen gewissen gesellschaftlichen Stand oder ein hohes Amt hatten. Darunter waren sicher auch Adlige. Die wertvollsten und kunstvollsten Grabbeigaben wurden in Gräbern von Männern gefunden, die im Bürgertum, im Klerus oder im Militär herausragendes geleistet hatten: kunstvolle Juwelen aus kostspieligen Materialien (Bronze, Silber, Gold und Bernstein), kleine Kunstwerke, die von ortsansässigen Kunsthandwerkern nach dem Geschmack der Adligen vor Ort gefertigt wurden; Kammhelme, Paradewaffen, Teile von Kriegswagen und andere Zeichen der Macht. Bronzenes Tafelgeschirr und elegante Ausstattungsgegenstände legen eine Vorliebe für Tanz und Geselligkeit zu Ehren herausragender Persönlichkeiten nahe. Und hier spielen, im Leben und im Tod, die Frauen eine wichtige Rolle, und das nicht nur im häuslichen Bereich.

Die archäologischen Funde zeichnen das Bild einer blühenden Gesellschaft, die durch ihre territoriale Vorherrschaft wohlhabend wurde und von Außen- und Binnenhandel lebte, vor allem mit dem wertvollen Bernstein, der von der Ostseeküste oder vom Mittelmeer importiert wurde.

Im Laufe des 6. Jahrhunderts v. Chr. verlor Verucchio allmählich die Kontrolle des Hafens am *Ariminus* (der Fluss, der jetzt *Marecchia* heißt), der durch die neue etruskische Politik an der *Adria* wiederbelebt wurde. Der Einfluss der Etrusker erfasste das gesamte Tal und die Küste und damit Menschen, deren Kultur nach Meinung einiger Fachleute von Umbrien und dem *Piceno* her geprägt war, während andere eher von einem hellenistischen Einfluss ausgehen. So wie in den anderen Orte an der Küste von den Marken bis zum *Po* auch, wurde in diesem „Rimini vor Rimini“ zwischen dem 6. und 4. Jahrhundert

Legende

A. Augustusbogen
B. Montanarator
C. Forum
D. Theater
E. Tiberiusbrücke
F. Hafen
G. Amphitheater

Die auf den Rundgängen besichtigten Gebäude:
1. Palazzo Massani, Präfektur
2. Palazzo Arpesella
3. Handelskammer
4. Haus des Chirurgen

5. Palazzo Diotallevi
6. Haus am Bogen hügelwärts
7. Haus am Bogen, meerseits

Unten
Reste der Mauern aus republikanischer Zeit an den Seiten des Augustusbogen.

v. Chr. eifrig Handel mit Griechenland getrieben, allen voran mit Athen, wo das Töpfern in Griechenland seinen Anfang genommen hatte. Die in der Villa Ruffi gefundene Truhe steht zeichenhaft für die multiethnische Gesellschaft des 5. Jh. und das Erstarken des römischen Einflusses. Im 19. Jahrhundert wurden auf dem Covignano-Hügel mehrere geweihte Gegenstände entdeckt. Sie lassen auf eine Art Pantheon zu Ehren des Kriegsgottes und des Wassergottes schließen - eine Vermischung etruskischer Kultur mit umbrischen und hellenistischen Elementen. Leider wurden diese Gegenstände von Antiquitätenhändlern an verschiedene Museen in Europa und Amerika verkauft. *Ariminum* (das in etwa der heutigen Provinz Rimini entspricht) bekam bereits das Herannahen der Gallier in die Po-Ebene zu spüren, die sich gegenüber den Etruskern feindlich verhielten. Mit ihnen hatten später auch die Römer bei der Eroberung des Landes nördlich der Apenninen zu kämpfen.

***Ariminum*: wie alles begann**

Im Jahr 268 v. Chr. überquerten sechstausend Bauernsoldaten mit ihren Familien die Apenninen und fanden sich in der Ebene des *Ariminus* wieder. Auf der Suche nach größeren Weideflächen und mehr Ackerland hatten sie Latium und Kampanien verlassen und nach Norden ins *Ager Picenus et Gallicus* (Land des Piceno und der Gallier) gezogen. Die Gegend zwischen der Romagna und Marken kam nach der Schlacht von Sentino (295 v. Chr.) und der Niederlage der Senonen gegen die Römer vollständig unter römische Herrschaft.

Die Abgesandten des römischen Senats hatten hier einen Auftrag: Sie sollten eine römische Kolonie gründen und sie nach dem Fluss *Ariminum* nennen. Die Region zwischen Conca und Rubikon sollte ein unabhängiger Staat innerhalb des römischen Reiches sein. In weniger als einem Jahrhundert verwandelten die Pioniere und ihre Nachkommen die Landschaft in eine bewohnte Gegend ähnlich wie heute: geometrisch geordnete Felder zwischen abgelegenen Dörfern, ein Netz an Straßen rund um das Stadtzentrum - alles abgeteilt durch das Meer, die Flüsse und Bäche und von kleinen Steinmauern.

Dabei verfolgten die Römer die gleiche Strategie wie die vorher hier herrschenden Völker. An der Mündung des Marecchia wurde eine Stadt gegründet - an dem Ort, wo es zuvor schon Siedlungen der Etrusker, der Umbrier und der Griechen gegeben hatte.



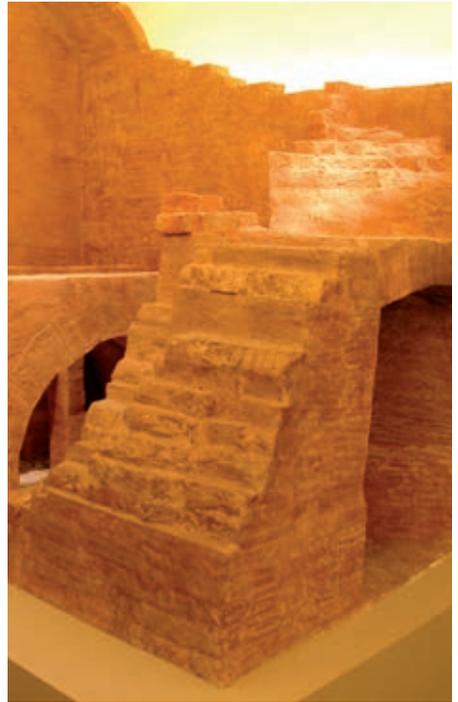
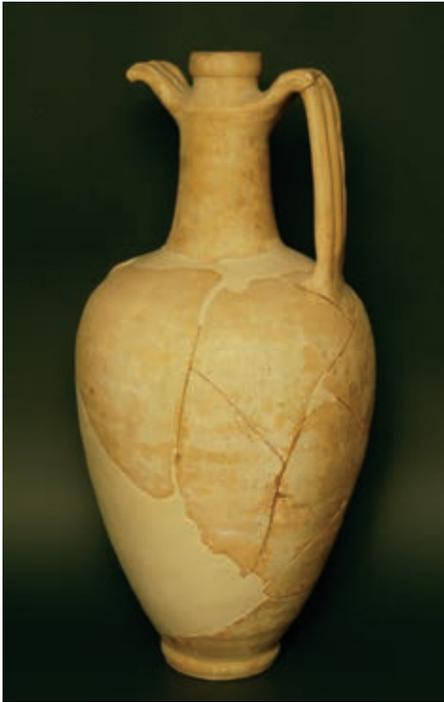
Caput Viarum - wo jede Reise beginnt

In dieser Hafenstadt kreuzten sich auch verschiedene Straßen: die *Via Arretina*, die durch das Marecchialtal führte, die Straße durch die Berge im Norden und die Küstenstraße. Daher war die Lage von *Ariminum* günstig. Unter den Römern wuchs die Kolonie an Ansehen und wurde zu einem wichtigen Militär- und Handelshafen - ein Drehkreuz zwischen Norden, Mitte und Süden. Hier war aber auch der Ausgangspunkt für Reisen nach Mittel- und Osteuropa. Mit Ausnahme der *Via Arretina* wurden die alten Straßen zu Konsularstraßen erhoben - sozusagen zu Autobahnen, auf denen sich die Römer als Eroberer und neue Wirtschaftsmacht frei bewegen konnten: die *Via Flaminia* (Flaminische Straße, erbaut 220-219 v. Chr.) von der Milvischen Brücke in Rom bis zum römischen Tor am Südende von *Ariminum*, wo später (27 v. Chr.) der Augustusbogen erbaut wurde; die *Via Aemilia* (Ämilische Straße, 187 v. Chr.) über den *Ariminus* und aus der Stadt heraus nach Norden durch die Lombardei nach Mailand im Nordosten; die *Via Popilia* (132 v. Chr.) als Abzweig von der *Via Flaminia* an der Küste Richtung Nordosten bis hin nach Aquileia.

Der Plan für dieses Straßennetz stammt von dem römischen Konsul Caius Flaminius, dem ersten Anführer der *populares* - der Opposition gegen Senator Marius und gegen Caesar, der *Ariminum* noch zu Ruhm in der Geschichte der römischen Republik verhelfen sollte. Die *Via Flaminia* und die Kolonie dienten der Verteidigung gegen die Einfälle der Gallier und als Ausgangspunkt der römischen Eroberungen bis hin zu den Alpen.

Die Konsularstraßen führten durch *Ariminum* hindurch. Der Untergrund wurde mit Graupel- und Kiesschichten befestigt, und die Bauten wie z. B. Brücken wurden jetzt massiv aus Stein gebaut. Schon damals legte man Wert auf sicheres und bequemes Reisen. Deshalb zeigten die Meilensäulen die Entfernung an, an den *mutationes* (den damaligen Tankstellen) konnte man Pferde wechseln, und in den *mansiones* (den Raststätten) sogar übernachten.

Dieses Straßennetz, zu dem auch ein Netz von kleineren Straßen gehörte, führte zu Neuansiedlungen, denn dadurch war die Grundlage für Handel und Gewerbe geschaffen. Sogar die Friedhöfe wurden an den Hauptstraßen angelegt, direkt am Rand der Siedlungen. Die Reisenden sahen also immer wieder die Grabmäler, und die Erinnerung an die Toten lebte weiter.



Oben links
Amphore mit geradem Boden. Rimini, Stadtmuseum.

Oben rechts
Nachbau eines Ofens. Santarcangelo di Romagna, MUSAS.

Unten
Kamee mit Dionysiusprofil (Gott des Weines) und

Karneol mit einer Darstellung der Ceres, Göttin des Getreides. Rimini, Stadtmuseum.

Das Umland

Die Konsularstraßen waren auch die Grundlage für die Neuordnung der Landwirtschaft in Felder von 200 *iugera*. Die Felder wurden trockenengelegt und in Quadrate zu 710x710 Metern aufgeteilt. Als Begrenzungen dienten Gräben, Kanäle, Hecken, Mauern und Landstraßen. Das ermöglichte eine intensive Nutzung der Ackerfläche. Aber auch das restliche Land brachte seinen Ertrag: Aus den Bergen kamen Steine, Holz, Schafwolle und Milchprodukte, während die Eichenwälder in den Tälern Lebensraum und Nahrung für die Schweine boten, deren Fleisch vielfältig verwertet wurde.

Das fruchtbare Land und, nicht zu vergessen, das reichhaltige Fischangebot der Adria, verhalfen der Stadt zu Wohlstand. Und da der Binnenmarkt mehr als gesättigt war, wurde mit den Waren gehandelt. In der Ebene wurden Getreide, Gemüse und Obst angebaut und auf den Hügeln Olivenhaine und Weinberge angelegt. Die Weinstöcke wurden leicht zurückgeschnitten und gepfropft - eine Methode, die vermutlich von den Galliern übernommen wurde, jedoch ursprünglich von den Etruskern stammte.

Uralte Aufzeichnungen loben hohen Erträge der Weine, die südlich von *Ariminum* gekeltert wurden: 10 *cullei pro iugerum*, etwa 210 Hektoliter pro Hektar! Auch wenn der Wein nicht die beste Qualität hatte, durch den hohen Ertrag war es möglich, den Wein zu verkaufen - dank des guten Straßennetzes auch in weiter entfernte Gegenden, besonders auf dem Markt der Hauptstadt. Die intensive Landwirtschaft erreichte ihren Höhepunkt im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., als z. B. auch die Begleichung der Pacht durch einen Teil der Ernte erlaubt war. Durch den Handel, der meist auf dem Landweg erfolgte, entstanden auch besondere Gefäße, wie z. B. Amphoren mit flachem Boden, die für den Transport im Wagen geeignet waren.

Brennöfen für solche Amphoren wurden in Riccione in der Nähe von Rimini entdeckt, aber vor allem in Santarcangelo, was zu dieser Zeit eine Hochburg des Töpferhandwerks war. Dort wurden Tongefäße, Laternen, Ziegel und, natürlich, Amphoren hergestellt.

Die Aufteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche in kleine und mittlere Bauerngüter hatte langfristige Folgen: Sie verhinderte die Entstehung von großen Gütern und förderte die gleichmäßige Besiedlung des Landes. Den größten Wohlstand gab es Ende des ersten bis Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. Der normale Bürger war Bauer. Er wohnte in einem aus Tonziegeln

erbauten Haus, während Ställe, Scheunen und Schuppen aus einfacherem Material waren. Vor allem südlich von Rimini gibt es Überreste von rustikalen Villen - Landresidenzen der Grundbesitzer. Sie ähnelten vom Komfort her den Stadtvillen und waren ähnlich gebaut, mit Arbeits- und Schlafräumen für die Dienerschaft. Ein Teil der Bevölkerung wohnte auch in Dörfern (*pagi* und *vici* genannt) und lebte vom Ertrag ihrer Landwirtschaft und vom Tauschhandel. San Leo im Marecchiatal war vermutlich das antike *Forum Druentinarum*, von dem Plinius der Ältere schreibt. Im ersten Jahrhundert wurde dieser Ort zu einer eigenständigen Gemeinde (*municipium*) mit eigener Verwaltung erhoben. Secchiano dagegen kann man den archäologischen Funden zufolge als *vicus* (Dorf) bezeichnen, so wie auch andere Dörfer, vor deren Namen man in Inschriften das Wort *vico* findet.

Bei Ausgrabungen in der Ebene von San Pietro in Cotto im Conccatal (zwischen Gemmano und Montefiore) wurden Beweise für die Existenz eines Dorfes oder einer großen Villagefunden. Die Lage der Villa war günstig: mit Ausblick auf die Umgebung und Anbindung an die Straßen zwischen Romagna und Marken: Die Funde lassen auf ein großes Bauerngut schließen (vielleicht aus dem Besitz der kaiserlichen Familie?), weisen aber auch Elemente von einer Residenz der höheren Schichten auf. Möglicherweise gab es hier sogar einen Tempel.

In der Nähe von Rimini gibt es zahlreiche Orte, an denen man sich heute noch den Göttern nahe fühlt, wie etwa auf dem Covignano-Hügel bei Rimini, auf dem Titano oder beim Anblick des Felsen von San Leo. Von jeher wurde auf dem Covignano und auf den Klippen von San Marino der Wassergott angebetet. Der spätantike Historiker Prokop nennt San Leo *Montiferetron*, was wahrscheinlich bedeutet, dass es Zeus, dem Donnergott, geweiht war. Inschriften erzählen von einem Tempel der Göttin *Fonta*, von einem Theater, einem Bad und von den auf Bannern dargestellten italischen *Dei publici* (Staatsgötter) aus dem 2. Jh. n. Chr., die gegen die Bedrohung durch Invasionen vom Meer her durch die Anhänger der Orientkulte dienen sollten. Das Christentum wurde in einem Assimilationsprozess gewissermaßen auf den heidnischen Kult aufgepfropft. Die Legende von Marino und Leo, zwei Steinschneidern, die von Dalmatien nach Rimini gekommen und die Gegend missioniert haben sollen, legt die Vermutung nahe, dass sich der neue Glaube im Marecchiatal von der Ostküste der Adria her ausbreitete. Außerdem erklärt diese Legende den Reichtum von San Leo und San Marino in der späten Antike,





Oben
**Das antike Forum,
früher Julius-Cäsar-
Platz, heute Piazza
Tre Martiri, Rimini.**

Unten
**Der Säulenstumpf aus
dem 5. Jahrhundert
zur Erinnerung an die
Rede Julius Cäsars auf**

**dem Forum von Rimini
und Bronzestatue des
Feldherren (Kopie aus
dem 20. Jhd.). Rimini,
Piazza Tre Martiri.**

denn beide Orte waren natürliche Festungen, die über die Straßen zwischen Ravenna, Rimini und Valtiberina wachten - Orte von zunehmender militärische Bedeutung für das gesamte Gebiet, besonders in den Gotenkriegen.

Die Stadt Ariminum

Das historische Stadtzentrum von *Ariminum* weist noch heute die typischen Züge der alten Infrastruktur auf: gelegen am Knotenpunkt verschiedener Straßen und Mittelpunkt der blühenden Wirtschaft der Umgebung. Die Straßen (*cardines* und *decumani*) laufen parallel und kreuzen sich so, dass rechteckige Blöcke entstehen (*insulae*), die damals erst langsam mit Gebäuden gefüllt wurden. Die Hauptachsen sind der *cardo maximus* (heute Via Garibaldi und Via 4 Novembre), der den Hafen an der Mündung (bei Piazzale Clementini) mit der *Via Arretina* verbindet, und der *decumanus maximus* (heute Corso d'Augusto), der die *Via Flaminia* mit der *Via Aemilia* verbindet. Dort, wo sie sich kreuzen, am heutigen Piazza Tre Martiri, befand sich das *Forum*. Hier fand das öffentliche Leben statt, hier wurden zum Beispiel Geschäfte abgeschlossen. Dank archäologischer Funde können wir uns recht gut vorstellen, wie der Platz ursprünglich ausgesehen hat. Er erstreckte sich noch weiter in Richtung Meer, bis dahin, wo sich heute die Via San Michelino in Foro befindet und wurde von den wichtigsten Gebäuden der Stadt gesäumt: Da war die Basilika, wo alle Rechts- und Geschäftssachen geregelt wurden, und ein Amphitheater, das zur Zeit des Kaisers Augustus im ersten Block Richtung Norden gebaut wurde. Außerdem befanden sich auf dem Forum Ehrenmäler, Statuen und Gedenktafeln, die an die Kaiser und Förderer der Stadt erinnerten. Nach der Legende hat Julius Caesar genau hier, in *Ariminum* seine berühmte Rede an seine Soldaten gehalten, nachdem er den Rubikon überschritten hatte und in der er sie darauf einstimmte, dass sie nun in Richtung Rom marschieren würden.

Die Kolonie wuchs sehr schnell, so dass sie schon bald die natürlichen Grenzen erreichte, in denen sie, fast ohne Veränderung, bis zum Ende des 20. Jahrhunderts bleiben sollte: die Marecchia, die Ausa (der Flusslauf führte damals durch den heutigen Parco Cervi, wurde aber in der Zwischenzeit verlegt) und das Meer (das damals bis dorthin reichte, wo heute die Bahnlinie verläuft). Da die Stadt ein Militärstützpunkt war, wurde sie schon bald befestigt, wenigsten im Süden, wo sie am anfälligsten für Angriffe war. Aus dem einheimischen Sandstein wurden feste Stadtmauern mit quadratischen

Türmen gebaut. Die Seiten der Stadtmauern waren, ähnlich wie die Straßen, lang und sehr gerade. Im 1. Jh. wurden die Stadtmauern weiter verbessert, um sie für den Bürgerkrieg noch sicherer zu machen, in dem Rimini sich auf die Seite von Marius schlug und danach Repressalien von Silla ertragen musste. Durch die *Pax Romana* (Friedenspolitik unter Kaiser Augustus nach der Schlacht bei Actium) hatten die alten Stadtmauern ausgedient. Erst im 3. Jh. wurden nach den ersten Invasionen fremder Völker (der sogenannten Barbaren) rings um die Stadt neue Mauern aus Ziegeln errichtet.

Dort, wo die Hauptstraßen auf die Stadtmauer trafen, wurden Stadttore eingebaut: die Porta Montanara an der Stelle, wo der *cardo maximus* in die *Via Arretina* überging, und die Porta Romana an dem Punkt, wo der *decumanus maximus* als *Via Flaminia* aus der Stadt herausführte. Die Porta Romana wurde im Jahr 27 v. Chr. abgerissen, als der römische Senat zu Ehren von Kaiser Augustus (Gaius Octavius) und als Dank für die Erneuerung der Hauptstraßen des Reiches den Augustusbogen errichtete.

Obwohl *Ariminum* schon seit Anfang des 1. Jh. v. Chr. ein römisches *municipium* war, erhielt es erst unter Augustus die Würde einer kaiserlichen Stadt: Neben monumentalen Bauten wie dem Augustusbogen und der Brücke über die Marecchia, die erst von Tiberius vollendet wurde, förderte Augustus den Straßenbau, den Ausbau des Wasser- und Abwassersystems, die Trockenlegung großer Sumpfgebiete im Süden der Stadt und den Ausbau der *Via Aemilia*. Er unterstützte aber auch private Bauten wie z. B. die Augustuskolonie, in der sich verdiente und vom Kaiser für ihre Verdienste belohnte Beamte niederließen, die ihm, dem *Princeps* treu ergeben waren. Sie verwandelten die Stadt in eine Großbaustelle und erfüllten sie und das gesamte Umland so nach und nach mit neuem Leben. Die Anlage der Stadt sollte besonders im Zentrum (durch die Monumentalbauten am Forum) die hohe Kultur, die Ordnung und damit die Macht des Reiches widerspiegeln: Wer sich von Rom der Stadt nähere, musste durch einen hohen Bogen am Forum, der den Beginn einer „Fußgängerinsel“ markiert, gehen, denn in der Innenstadt waren schwere Wagen nicht erlaubt.

Auf der anderen Seite des Forums befand sich das Amphitheater. Es wurde als letztes kaiserliches Bauwerk am östlichen Ende von *Ariminum* errichtet. Im 2. Jh. verwirklichte ein anderer Kaiser, der das Amphitheater baute, vermutlich Hadrian, gänzlich andere Ansichten. Das Amphitheater sollte mit seinen Gladiatorenkämpfen große Volksmengen anziehen und begeistern





Oben
**Das römische
Amphitheater.
Rimini.**

Unten
**Einfahrt der Schiffe in
den Hafen (Detail aus
dem Mosaik im Palazzo
Diotallevi). Rimini,
Stadtmuseum.**

und damit der Integration dienen, denn in der Stadt und im Umland lebten verschiedene Völker aus unterschiedlichen Regionen des Reiches. Etwa hundert Jahre später setzten die Staatskrise und der Terror der „Barbaren“ den Spektakeln im Amphitheater ein Ende - es wurde überbaut und in eine Festung umgewandelt.

Die Residenzen von Ariminum

Das öffentliche Leben einer Stadt spiegelt sich in seinen Denkmälern wider, das private Leben dagegen in den Häusern. In acht Jahrhunderten römischer Herrschaft hatte sich die Gesellschaft grundlegend verändert. Einfache funktionale Bauten aus der republikanischen Zeit drückten eine ernste Lebensauffassung aus, während im ersten Jahrhundert des römischen Reiches ein *domus* (die ein - oder zweigeschossige Residenz einer Familie) mit einem *atrium-peristylum* (Eingang mit einem offenem Dach zur Regenwassergewinnung und überdachter Garten) gebaut wurde, was für eine Verbindung zur griechischen Kultur spricht und dafür, dass immer mehr Menschen in den Genuss von Mußestunden kamen (*otium*).

Etwa in der Mitte der Kaiserzeit änderte sich die Form eines *domus*. Es wurde Raum für ein *triclinium* (einen repräsentativen Speisesaal) geschaffen. Gärten mit schmucken Teichen und Gartenmöbeln wurden zum Statussymbol. Die multiethnische und multikulturelle Stadt wuchs und gedieh, und im 5. und 6. Jh. wurden für die Beamten am Gericht in Ravenna luxuriöse Residenzen erbaut. Sie lagen weit über die Stadt verstreut und waren nach dem Vorbild des kaiserlichen Palastes errichtet: Um großzügige Höfe mit mehreren Springbrunnen herum lag die Residenz als ein mehrflügeliges Gebäude. Die Empfangsräume waren nach einem ausgeklügelten Muster entworfen worden, so dass der Etikette des komplizierten römischen Besuchszeremoniells Genüge geleistet werden konnte.

Stellen wir uns einen Moment lang vor, wir besuchen eine dieser Residenzen im Rimini der Kaiserzeit: Die Farben der Fresken an den Wänden und Decken der Räume heben sich prächtig gegen die einfarbigen Wände ab. Sie sind oft in Felder unterteilt, auf die verschiedene Ornamente aufgetragen sind, und manchmal sind auch tapetenähnliche Muster zu sehen. Jetzt ziehen die Böden unsere Aufmerksamkeit auf sich. Sie unterstreichen die Funktion der einzelnen Räume: In offenen Hallen oder Räumen für die Arbeit oder die

Dienstboten sind sie funktional und solide mit Tonfliesen ausgelegt - oder mit einem Gemisch aus geschlagener Erde mit Kies und Zement - Beton, der manchmal mit Tesseramosaiken verziert war. Die vom *dominus* und seiner Familie bewohnten Räume hingegen waren entweder mit farbigen Mosaiken geschmückt oder in kostbarem weißem und schwarzem Marmor gehalten. Die über hundert Mosaikwerke, die im Stadtmuseum von Rimini ausgestellt sind, zeigen eine große Vielfalt von geometrischen Mustern und bildlichen Darstellungen. Die Ausstattung des Hauses mit ihren Statuetten, Gefäßen, Gegenständen zur Körperpflege und dem Schmuck lassen nicht nur auf den Lebensstandard des Besitzers schließen, sondern auch auf seinen Geschmack und seine Religion.

Ein besonderes Beispiel dafür sind die Funde bei den Ausgrabungen an der Piazza Ferrari. Sie malen uns das Leben nördlich der römischen Stadt *Ariminum* vom 1. Jh. n. Chr. bis zum Mittelalter klar vor Augen. Der Fund, der am meisten Aufsehen erregte, war eine Residenz aus der Kaiserzeit. Dort wurden über 150 chirurgische Instrumente gefunden - ein Beweis dafür, dass es in dieser Residenz auch eine ärztliche Praxis (*taberna medica*) gab. Das Haus des Chirurgen wurde wohl plötzlich durch ein Feuer zerstört, vielleicht während einer der Invasionen, bei denen fremde Völker Feuer und Schwert über viele Städte in der Romagna brachten. Auch *Ariminum* blieb von diesen Unruhen nicht verschont. Davon zeugen sowohl die plötzlich verlassene und unter Schichten von Schutt begrabene Residenz als auch die zu dieser Zeit neu errichteten Stadttore.

Im 5. und 6. Jahrhundert kehrte in der Stadt wieder Frieden ein, und das auch wegen der Nähe zu Ravenna, das 402 Hauptstadt des weströmischen Reiches geworden war und daher einen gewissen Schutz bot. Ein Zeugnis dieser friedlichen Zeit ist ein prächtiger Palast mit großzügigen und beheizbaren Räumen und Mosaikböden, dessen Überreste im gleichen Block gefunden wurden, in dem sich auch das Haus des Chirurgen befindet. Da der alte Palast einfach mit Erde zugeschüttet wurde, bevor an gleicher Stelle ein neuer Palast erbaut wurde, ist der ursprüngliche Bau weitgehend intakt erhalten.

Doch auch dieses Gebäude stand nicht viel länger als bis zur Mitte des 6. Jh. Während des schrecklichen Krieges mit den Goten und Byzantinern, der das Ende der Kaiserzeit und zugleich den Beginn des Mittelalters kennzeichnet, verfiel der Palast langsam und wurde schließlich aufgegeben.



TOUREN FÜR ENTDECKER

ORietta PIOLANTI

Diese archäologischen Entdecker-Touren wurden für Erwachsene konzipiert (Touren ✱) und können, wo angegeben, und mit der entsprechenden Technik und besonders mit den besonderen Angeboten, auch mit Kindern (Touren ✪) durchgeführt werden, und in einem Fall auch für blinde Besucher (Touren ●) als eine Art Museum zum Anfassen. Drei Touren sind als Fahrradtouren auf den Radwegen des Radwegnetzes der Provinz Rimini geplant (Fahrradtouren ✨). Informationen dazu erhalten Sie unter www.piste-ciclabili.com/provincia-rimini



Touren für Erwachsene



Touren für Kinder



Touren für blinde Besucher



Fahrradtouren

1. Auf den Spuren der ersten Menschen

1 oder 2 Tage



Route:

Rimini

Stadtmuseum (Museo della Città) - Archäologische Sektion

Riccione

Territorialmuseum (Museo del Territorio) - Prähistorische Sektion



Für Kinder gibt es folgende Angebote:

Stadtmuseum Rimini: *Steine spalten und*

Töpfern wie in der Steinzeit

Territorialmuseum Riccione: *Knochen, Zähne,*

Muschel - Anhänger und Kettchen wie zur Urzeit

Diese Entdeckungsreise beginnt im **Stadtmuseum** Rimini, in dem das geschichtliche, künstlerische und archäologische Erbe Riminis zu sehen ist und das sich in einem 800 Jahre alten Jesuitenkolleg befindet. Die Archäologische Sektion umfasst 40 Säle, von denen 30 erst im Juni 2010 eröffnet wurden. Hier treffen wir auf Spuren unserer ältesten Vorfahren. Die hier ausgestellten Pflastersteine aus gespaltenem Feuerstein (Flintstein)

lassen ahnen, dass schon vor vielen Tausenden Jahren Menschen am Strand von Covignano wohnten. Dieser Strand ist jetzt ein Hügel hinter Rimini, aber er war einmal die Küste. Damals gingen noch die Wellen des Meeres über den Flecken hin, wo heute die Stadt Rimini steht. Damals lebten die Menschen an den mit Geröll und Steinen übersäten Ufern des Meeres im Einklang mit den Gesetzen und dem Rhythmus der Natur. Sie lernten, aus **Feuerstein** scharfe Gegenstände herzustellen, indem sie die Steine **spalteten** und danach polierten. Feuerstein war das gebräuchlichste Material in der **Steinzeit**, daneben wurden Holz, Leder und Knochen verwendet. Der Mensch stellte immer kompliziertere Waffen und Werkzeuge her und befestigte sie an Stielen, die er aus Holz oder Knochen fertigte. Die Werkzeuge wurden zum Jagen und Schlachten verwendet, aber auch um aus Knochen das Knochenmark herauszulösen, zum Holzfällen, zum Ausgraben von Wurzeln und später auch zur Bearbeitung des Ackers, als die Landwirtschaft in der Jungsteinzeit an Bedeutung gewann. Auf unserer Zeitreise werden wir Veränderungen an Umwelt und Lebensverhältnissen feststellen, die mit technischen Entwicklungen einhergingen. Die sogenannte **Neolithische Revolution** zum Beispiel wurde maßgeblich durch den wachsenden Bedarf an **Tongefäßen** ausgelöst.

Das Töpfern war eines von vielen neuen Elementen in einer Gesellschaft, die sich aufgrund verschiedener Faktoren stark veränderte: Man begann, Ackerbau und Viehzucht zu betreiben, die Zeiten der Sesshaftigkeit wurden stetig länger und so entstanden die ersten Siedlungen. Durch den hohen Bedarf an Gefäßen war die Verarbeitung von Ton in einer auf **Landwirtschaft** und der **Herstellung von Molkereiproduktion** fußenden Kultur von enormer Bedeutung. Zu dieser Zeit wurden die Gefäße noch vollständig von Hand geformt, denn das Töpferrad kam erst in der Eisenzeit auf. Die Rohstoffe waren vorhanden: Ton, Wasser - und Holz für die Brennöfen. Der **Ton** wurde von allen Unreinheiten gereinigt und mit Wasser vermischt, und dann wurden die Tongefäße entweder **freihändig** hergestellt oder mit Hilfe der **colombino**- oder der **lucignolo**-Technik, bei der das Gefäß aus einer immer rundum geführten langen Tonwulst aufgebaut und schließlich auf den flachen Boden aufgesetzt wurde. Mit Hilfe dieser Techniken konnte der Töpfer einfache Formen (Becher und andere Gefäße) herstellen, wie sie zum Beispiel auch in der Käseherstellung gebraucht wurden. Wenn die Form des Gefäßes fertiggestellt war, konnte es noch verziert werden. Dazu drückte man mit dem Finger ein Muster ein oder man ritzte es mit dem Fingernagel in den noch formbaren Ton, oder man verwendete scharfe Werkzeuge (wie an der Adria und im Süden auf der Halbinsel). Hin und wieder wurden auch Vasen mit quadratischem Boden gefertigt.

Den Übergang zur Bronzezeit kann man bei Töpferwaren an den Schuppenmustern erkennen, die den Einfluss des Adriaumes und der Halbinsel



Oben
Bronzesicheln aus dem "Hort" von Poggio Berni. Rimini, Stadtmuseum.

Unten
Antike Vase mit roten Figuren mit der Abbildung eines Kauzes. Riccione, Regionalmuseum.

erkennen lassen. Außerdem kamen Werkzeuge aus poliertem Stein auf: Beile, Hammeräxte und Pfeilspitzen.

Die Ausstellungen führen uns durch die **Bronzezeit**, die etwa 2.300 v. Chr. begann und in deren Verlauf sowohl Gesellschaft als auch Wirtschaft durch die Entwicklung neuer Verfahren zur Herstellung verschiedener Waren tiefgreifende Veränderungen erfuhren. Bei den Ausgrabungen am Covignano wurden nicht nur viele verschiedene Vasen gefunden, sondern auch Überreste von Hütten, die vermutlich aus Holz und Lehm gebaut waren.

Den tiefsten Eindruck hinterlassen zweifellos die beiden schrankähnlichen **Lager**, eines aus Camerano (Poggio Berni) im Usotal, und das andere aus Casalecchio (Verucchio) im Marecchiatl. Diese Lager für Bronzeverräte wurden an abgelegenen Orten angelegt, wie das in der späten Bronzezeit und beginnenden Eisenzeit in Europa üblich war. Sie sind nicht nur schön anzusehen, sondern enthalten auch eine große Vielfalt von Gegenständen wie Waffen, Juwelen, Körperpflegehilfen, Werkzeuge, Bronzeklumpen und -barren sowie Produktionsabfälle. Die große Vielfalt der Gegenstände lässt auf einen regen Austausch zwischen Etrurien und dem nordadriatischen Raum schließen, der nicht nur technologischen Fortschritt wie das nochmalige Gießen von Metallen, sondern auch einen regen wirtschaftlichen und kulturellen Austausch mit sich brachte - in eine zunächst spärlich besiedelte Gegend, in der jedoch schon bald das villanovianische Zentrum Verucchio entstehen sollte.

Unsere Tour findet ihre Fortsetzung im **Territorialmuseum Riccione**, das sich seit 1990 im Centro Culturale della Pesa befindet und mehrere Säle beherbergt, die der geologischen Entwicklung und den ältesten Bewohnern im Gebiet südlich von Rimini gewidmet sind: Es erzählt vom Leben der Menschen in diesem Gebiet von der Urzeit bis hin zur Römerzeit.

Auf dem Rundgang durch diese Säle lernt man die Entwicklung der Küstenregion und des Conccatal kennen und bekommt einen Eindruck von den Gegebenheiten der Steinzeit und vom Leben der Urmenschen. Durch eine veränderte Technik abgespaltene Steine führen uns zum Ende der **Steinzeit**. Überreste von Hüttensiedlungen, wie jene, die bei den Bauarbeiten zur Rennstrecke Santamonica in Misano Adriatico an der Agina entdeckt wurden, geben interessante Einblicke in die Jungsteinzeit mit der auf Viehzucht und Ackerbau basierenden Wirtschaft (und den ersten Ställen). Kunstvoll bearbeitete Feuersteine geben uns ebenso einen Einblick in das tägliche

Leben wie Tonvasen oder Werkzeuge aus Knochen, während Schmuck aus Muscheln, Ton, Knochen und Holz klar Zeugnis von der Spiritualität und dem Sinn für Askese ablegen, der den ersten Menschen eigen war: Es war ein religiöses Gefühl, das den Menschen mit der Natur verband. Deshalb glaubten diese Menschen, Amulette aus Naturmaterialien besäßen magische Kräfte und würden böse Geister bannen.

Die Funde aus der Kupfersteinzeit sind spärlich. Es war eine Zeit, in der Metallverarbeitung und Handel langsam aufblühten und die tägliche Arbeit eine bestimmte Form annahm. Dabei entdecken wir mit Gefäßen aus Ton und Metall Spuren aus der **Bronze- und Eisenzeit**. Die neuen Materialien belegen einen kulturellen Austausch mit den Apenninen (einer Kultur, die der Schafzucht in Form von Wandertierhaltung eng verbunden war), aber auch mit der *terramaricola*-Kultur - mit den Dörfern in den Ebenen im Norden und ihrer hochentwickelten Landwirtschaft. Die Beziehungen zu diesen beiden Kulturen kann man besonders an den **Gefäßen** und den **Werkzeugen** für den Ackerbau ablesen: Hacken und Sensen aus Knochen und aus Metall. Wenn auch die Gegend um Riccione während der beginnenden Eisenzeit im Vergleich zum Marecchiatal ziemlich unbedeutend zu sein schien (Verucchio wurde erst später das Zentrum der Villanovakultur), so gibt es doch für das 5. Jahrhundert v. Chr. bedeutende Hinweise auf **Griechen** in diesem Gebiet, die eifrig Seehandel betrieben. Außerdem wurden in einem **Gallischen Grab** in Misano Gegenstände aus dem 3. Jh. v. Chr. gefunden, die den Kelten zugeordnet werden.

2. Zeichen der Macht: Etruskerfürsten aus dem Marecchiatal

1 Tag



Route:

Verucchio

Städtisches und Archäologisches Museum (Museo Archeologico)



Bei einer Führung durch die Ausstellung wird auch ein Animationsvideo gezeigt, das die Bestattung eines *dominus* (Herrn) im Grab Lippi 89 zeigt. Die Grabbeigaben dieses Grabes sind im Thronsaal ausgestellt.

Für Kinder wird ein thematischer Rundgang angeboten:
Kommunikation in Bildern: Der Thron von Verucchio

Wenn wir der **Marecchia** flussaufwärts folgen, kommen wir etwa 18 Kilometer hinter Rimini nach **Verucchio**, das auf einem Felsen erbaut ist, der hoch über dem Tal aufragt. Verucchio lag an der Grenze zu Montefeltro und der Republik San Marino und spielte, da sich hier die Straßen zum Tibertal und zur tyrrhenischen Küste trafen, eine wichtige Rolle für die Verteidigung des gesamten Gebiets. Noch immer kann man hier die Spuren der Geschichte

Oben
**Die Ortschaft
Verucchio im
Marecchiatal.**

Unten
**Verzierter
Terrakottahelm
und Fibel aus Bronze
und Bernstein**

**vom Lavatoio-
Hof. Verucchio,
archäologisches
Museum.**

entdecken - einer Geschichte vom blühenden Leben in der Eisenzeit mit einer weiteren Blütezeit zur Zeit der **Villanovakultur** und im Mittelalter, als Verucchio die Residenz der Familie Malatesta wurde. Die Macht der Malatestas zeigt sich am deutlichsten an der eindrucksvollen **Rocca**, die lange Zeit der Villanovakultur jedoch am besten im **Archäologischen Museum** der Stadt. Das Museum befindet sich im ehemaligen Augustinerkloster, das im 12. Jh. erbaut und im 17. Jh. durch Kirche und Spinnerei erweitert wurde. Die prächtigen **Gräber** innerhalb der Klostermauern lassen etwas von der herausragenden Stellung der **Kriegsfürsten** erahnen. An den Hügeln war nach und nach eine **Nekropolis** (Totenstadt) entstanden, dessen Grabbeigaben jetzt im Museum zu sehen sind. So kann man aus den Gräbern etwas über das Leben der Etruskerfürsten, die zwischen dem 8. und 7. Jh. v. Chr. in dieser Gegend lebten, lernen. Diese Adligen hatten hohe Ideale: Die Parade- und Waffen für Angriff und Verteidigung zeugen von ihrem Pflichtgefühl gegenüber dem Militär. Die Gräber 85 und 89 der **Nekropolis Lippi** (der Totenstadt mit den reichsten Grabbeigaben aus allen Zeiten) stehen beispielhaft für vielfältige Gegenstände, die den adligen Verstorbenen mit ins Grab gegeben wurden - Männern und Frauen gleichermaßen. Dieser **Begräbnisritus** ist eine wahre Fundgrube an Informationen über den Verstorbenen und offenbart in diesem Fall eine unvergleichliche Zurschaustellung von Wertgegenständen und Prestigeobjekten. Hier seien in erster Linie die hölzernen Throne genannt, die durch eine besonders günstige chemische Zusammensetzung des Erdbodens außergewöhnlich gut erhalten sind - besonders der im Grab 89 aufgefundenen Thron, an dessen hoher Lehne feingeschnitzte Szenen die Verarbeitung von Holz, das Spinnen und das Weben darstellen. Die Funde an **Kleidern** und **persönlichen Gegenständen**, an Teilen von **Pferdewagen** und **Pferdegessirren** und an wertvollen **Bronzevasen** zeugen von dem hohen gesellschaftlichen Ansehen der Herren von Verucchio. Außerdem lassen sie auf eine enge Beziehung zu den Etruskern schließen. Diese Gegenstände sowie die Anordnung der Gräber und Grabbeigaben ermöglichen uns aber auch einen Rückschluss auf die Rolle des Verstorbenen in der Gesellschaft, in Wirtschaft und Kultur. Die Textilverkleidung sowohl der Urne als auch des Grabes Nr. 26 aus der Nekropolis Moroni-Semprini steht beispielhaft für die hohe gesellschaftliche Stellung des hier Bestatteten. Weitere Zeichen der Macht dieser „Prinzen“ von Verucchio sind Werke eines **Goldschmieds** -



wahre Juwelen dieses Handwerks, das seine Blüte zwischen dem 8. und 7. Jahrhundert erreichte. Das nach den modernsten Techniken der damaligen Zeit verarbeitete **Gold** glänzt dem Besucher von den verschiedenen Schnallen und atemberaubenden Ohrringen entgegen. Und neben Glaskameen an Ketten und anderen Schmuckstücken fällt auch der wertvolle **Bernstein** ins Auge - nach damaligem Verständnis ein Geschenk der Götter als Trost für den Tod von Phaeton, den Sohn des Sonnengottes Helios. Verucchio war ein Umschlagplatz für das fossile Harz und eine Hochburg der Bernsteinverarbeitung. Wegen seiner durchscheinenden, aber kräftigen Farbe und den ihm nachgesagten therapeutischen Eigenschaften war Bernstein schon bald das beliebteste Material für Schmuck bei den Herren von Verucchio geworden.

Oben
**Augustusbüste und
Inscription auf einem
Meilenstein. Rimini,
Stadtmuseum.**

Unten
**Das "Schildmosaik"
aus dem domus am
Augustusbogen
(Inlandsseite).
Rimini, Stadtmuseum.**

Die archäologischen Funde erlauben es, das Leben in *Ariminum* in der republikanischen Zeit vor dem Hintergrund dieser Ereignisse zu konstruieren: Damals wurde aus der lateinischen Kolonie *Ariminum* ein *municipium*, die Struktur der Gesellschaft veränderte sich durch die Einwanderer (aus fremden Völkern: *gentes*), die Stadt öffnete sich dem Seehandel bis hin zur Ägäis, und das neue Image der Stadt manifestierte sich in seinen **monumentalen Bauten**.

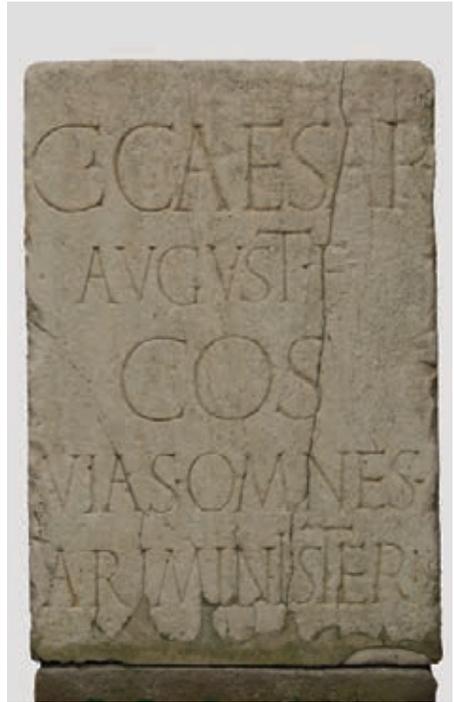
Die Kaiserzeit begann mit **Kaiser Augustus** (geboren als Gaius Octavius), der in einer Marmorbüste verewigt wurde. Der Rundgang durch das Museum und die Stadt gibt einen guten Einblick in die Person des Kaisers als Politiker, der ein umfangreiches Programm an städte- und straßenbaulichen Maßnahmen auf den Weg brachte. Das **Modell eines Torbogens** zeigt sozusagen den ursprünglichen Entwurf des ersten großen Werkes, das er für *Ariminum* schuf. Die **gegossenen Schilde** mit den Götterbildern hingegen belegen eine erstaunliche Detailtreue bei einer Arbeit von so großem Ausmaß. Die Überreste einer beeindruckenden Marmorsäule sowie eines großen Tongefäßes stammen aus dem **Amphitheater**, von dem heute nur noch wenig zu sehen ist.

Im Römischen Lapidarium sind auch zwei Meilensteine zu sehen: Ein **Meilenstein**, der 7 Meilen von der Stadt entfernt der Restaurierung der *Via Aemilia* durch Augustus im Jahr 2 v. Chr. gedenkt, und der Meilenstein, der an die Pflasterung der Stadtstraßen durch seinen Neffen Gaius Caesar im Jahr 1 n. Chr. erinnert.

Die unter Gaius Octavius errichteten Bauwerke sind nicht unbedingt nur öffentliche Gebäude: Die Gebäude rings um den Augustusbogen haben einen sehr symbolhaften Baustil mit ausgeklügelten Heizsystemen, Springbrunnen, Sichtachsen und wertvolle Marmormosaiken. Die ältesten Teile der am **monte dell'Arco** entdeckten Residenz stammen aus der **Augustinischen Zeit**. Die **Mosaikböden** haben meist einen schwarzen Untergrund und zeigen gerade auf den Türschwellen hochkomplizierte geometrische Muster - eines zeigt zum Beispiel zwei ineinander verschränkte sechseckige Schilde, vielleicht ein Hinweis auf die Vorliebe des *dominus* für das Militär.

Das Mosaik mit den Meeresungeheuern stammt aus dem **maritimen Säulengang**. Mit Steinen verzierte Becken und **Wandmosaiken** mit Springbrunnen weisen auf ein Heizungssystem hin.

Wir verlassen das Museum und setzen unsere Tour in der Stadt fort, um



uns die monumentalen Bauwerke, die Augustus hier errichten ließ, genauer anzusehen: Die Brücke über die Marecchia und den Torbogen, der das Ende des *Via Flaminia* markierte.

Der **Augustusbogen** wurde im Jahr 27 v. Chr. als Stadttor zu Ehren von Kaiser Augustus erbaut. Das zeigen zum einen die **Inschrift**, die auf seine Verdienste bei der Restaurierung der *Via Flaminia* hinweist, und zum anderen der gesamte Bau aus istrischem Stein, der starke religiöse Züge aufweist und scheinbar auch zu Propagandazwecken diente: Die Form ähnelt der eines Tempels, während die offene Tür (wegen seiner Größe konnte die Öffnung des Augustusbogens nicht verschlossen werden) ein Zeichen des langen Friedens nach der Schlacht bei Actium im Jahr 31 v. Chr. ist.

Die **Verzierungen**, besonders am Giebel, sind voller Symbole: die Götter (Jupiter und Apollo an der Außenseite, Neptun und Rom an der Innenstadtseite) stehen für die Macht Roms und die Größe des Kaisers Augustus. Ursprünglich war der Bogen in die **Stadtmauer** eingebaut, deren Überreste noch sichtbar sind. Auf der Attika war das Standbild des Kaisers auf dem Wagen zu sehen, und seit dem Mittelalter war der Bogen auch mit Zinnen versehen.

Im Forum, das heute **Piazza Tre Martiri** heißt, zeigen Auslassungen noch das **Kalksteinpflaster** aus der Zeit von Augustus. Damals bedeckte dieses Pflaster den gesamten Platz, an den sich im Norden das aus gebrannten Ziegeln gemauerte Amphitheater und im Süden der Bogen anschloss. Die **Basilika** stand an der dem Meer zugewandten Seite in Höhe der heutigen Via San Michelino in Foro.

Dieser Platz erinnert aber auch an **Julius Caesar** - mit der **Bronzestatue** und dem **Meilenstein**, der am Anfang der Via 4 Novembre steht. Laut Legende hielt er auf diesem Forum die leidenschaftliche Rede an seine Armee nach der Überschreitung des Rubikon und vor dem Marsch auf Rom (was jedoch nicht verbürgt ist). Dieser Legende nach stand Caesar während der Rede auf einem großen Stein - der bis zum zweiten Weltkrieg auf dem Sockel des 1555 errichteten Meilensteines seinen Platz gehabt haben soll.

Unser Stadtrundgang geht weiter zur **Tiberiusbrücke**, deren Bau laut **Inschrift** an der Brüstung 14 n. Chr. noch von Augustus begonnen und im Jahr 21 von seinem Nachfolger Tiberius vollendet wurde. Die gut 70 Meter lange Brücke aus istrischen Steinen hat fünf Bögen, die auf kräftigen, mit Wellenbrechern versehenen, Pfeilern ruhen. Die **Wellenbrecher** sind schräg zur Fließrichtung angebracht, um die enorme Kraft des Stromes abzuschwächen. An dieser Brücke beginnen die *Via Aemilia* und die *Via Popillia*, und so verschmelzen hier praktische Bauweise mit dem Harmonischen und Monumentalen, das die Macht der Erbauer widerspiegelt. Die Verehrung der Kaiser kann man besonders an der Inschrift erkennen, aber auch an den Verzierungen, die symbolhaft für die politische (Lorbeerkranz

und Schild) und religiöse (Priesterstab *lituus*, Krug und *patera* für die Opfer) Macht des Kaisers stehen.

Die Werke von Augustus kann man wohl mit gutem Recht als Beispiele eines typisch römischen Planes für Politik und Kultur verstehen. Der Bau des **Amphitheaters** durch **Kaiser Hadrian** im 2. Jh. n. Chr. dagegen ist ein Beispiel für die Strategie *panem et circenses* (Brot und Spiele) - den Versuch, sich das Wohlwollen eines möglichst großen Teils der Bevölkerung zu sichern und die sozialen Spannungen möglichst gering zu halten, indem man dem Volk so viel Zerstreuung wie möglich bietet. Die heute noch sichtbaren Überreste dieses gewaltigen Bauwerks, in dem einst *ludi gladiatorii* (Gladiatorenkämpfe) stattfanden, sind die bedeutendsten Ruinen in der gesamten Region. Der Monumentalbau stand damals etwas abseits des Platzes, in der Nähe des Hafens, und war von der Straße her leicht zugänglich. Von daher konnte er von den Besuchern, besonders auf dem Landweg, sehr gut erreicht werden. Das Theater hat einen ovalen Grundriss und war mit Ziegeln ausgebaut. Es hatte eine Höhe von mehr als 15 Metern und zwei übereinander liegende Balkone mit 60 Bögen. Mehr als zehntausend Zuschauer fanden hier Platz und waren stolz auf die **Lehmboden-Kampfbahn**, die nur wenig kleiner war als die des Kolosseums in Rom. Dieses großartige Bauwerk, von dem wir heute nur noch den **nordöstlichen Teil** sehen, wurde jedoch kaum mehr als ein Jahrhundert genutzt. Schon bald wurde an dieser Stelle die Stadtmauer geschlossen, um gerüstet zu sein gegen die Invasionen feindlicher Stämme.

4. Ariminum, das Drehkreuz des Nordens

1 oder 2 Tage



Route:

Cattolica

Archäologische Stätte im ehemaligen Obst- und Gemüsemarkt/Museum der Königin (Museo della Regina)

Riccione

Brücke über den Rio Melo/Archäologische Stätte Gemeinde-Apotheke (Farmacie Comunali)/Territorialmuseum (Museo del Territorio)

Rimini

Augustusbogen/Porta Montanara/Stadtmuseum/Tiberiusbrücke

San Vito



Für Familien mit Kindern gibt es folgendes Angebot:

Cattolica, das Museum der Königin

Wenn Reisende sich dem Gebiet Rimini auf der **Via Flaminia** von Richtung Süden näherten, sahen sie die ersten Häuser dort, wo sich heute Cattolica befindet. Hier wurde gegen Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr., während der Restaurierung der Konsularstraße durch Augustus ein **mansio** errichtet,

eine Art Raststätte für die Reisenden und ihre Pferde errichtet. **Am ehemaligen Obst- und Gemüsemarkt** sieht man Überreste eines Hauses, die bei den Ausgrabungen in den 60er Jahren des 20. Jh. freigelegt wurden: **geflieste Becken**, Systeme von **Wasserrohren** und ein **Brunnen**, der bis zur Mitte des 3. Jh. genutzt wurde, als die Häuser durch ein Feuer bei einer Invasion zerstört wurden. Fundstücke von diesen und anderen Ausgrabungen sind im **Museum der Königin** zu sehen, das in zwei Sektionen geteilt ist: die archäologische und die maritime. In den der Archäologie gewidmeten Sälen erfährt man etwas über das Leben in der Siedlung: **Trinkgefäße** lassen auf eine *taberna* (Gaststube) innerhalb des *mansio* schließen, ein **Mosaik** mit dörfischen Motiven erinnert an künstlerisch begabte Menschen an diesem Ort. Die Reste des **Brunnens** lassen gleich an das Wasserholen denken, während **bemalter Putz**, Marmor, **Einrichtungsgegenstände** und persönliche Dinge ein Bild vom Leben in dem Dorf zeichnen, das rund um die Raststätte entstand.

Dann zogen die Reisenden weiter in Richtung *Ariminum*, vorbei an Misano und Fontanelle (was heute archäologische Stätten sind). In Misano stand der Meilenstein bei Meile 211 von Rom aus in Fontanelle fand man die Inschrift, die an Bauarbeiten unter Domitian im Jahr 93 n. Chr. erinnert. Es gibt noch zahlreiche weitere archäologische Zeugnisse für den stetigen Ausbau der Straße, deren Verlauf weitgehend mit der heutigen Staatsstraße übereinstimmt.

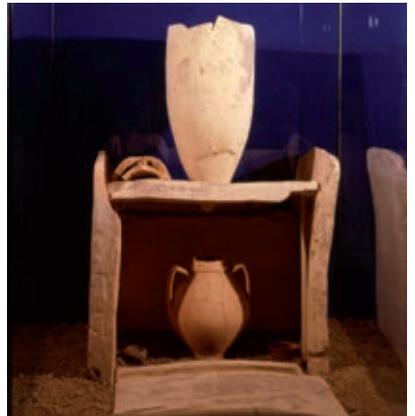
Unmittelbar hinter dem Friedhof von Riccione, unterhalb der Brücke über den **Rio Melo**, kann man die Bögen der **alten Brücke** bewundern, die zu Zeiten des alten Roms über den Fluss führte.

Unsere Route führt uns weiter bis San Lorenzo in Strade, wo die Straße mit einer scharfen Kurve wieder in Richtung Meer führt. Ausgrabungsfunde belegen, dass an dieser Kurve ein Dorf gegeben haben muss - der Legende nach *Vicus Popilius* genannt -, das sich auf die **Herstellung von Tonziegeln** für religiöse und private Gebäude spezialisiert hatte.

Auf dieser Route sollte man sich unbedingt die **Ausgrabungsfelder an der Gemeinde-Apotheke** ansehen: Zeichnungen rekonstruieren verschiedene Aspekte des Lebens an diesem Ort - von den ersten Menschen während der Eisenzeit bis hin zu den Kalkbrennöfen in der späten Antike.

Die Funde sowohl der Siedlung von San Lorenzo in Strada als auch der Nekropolis an der *Via Flaminia* werden im **Territorialmuseum in Riccione** gezeigt.

Einer der eindrucklichsten Funde ist ein **großer gemauerter Kasten**, in dem man das Feuer entfacht, aber später auch die Asche und die Grabgötter aufbewahrte, und die verbrannten Überreste eines **Bestattungsbettes aus verzierten Knochen**, auf denen in Gewänder gehüllte Menschen und ein Pferd zu sehen sind.



Oben
Mosaik aus unregelmäßigen Steinen und Putzfragment mit Muster. Cattolica, Museum der Königin.

Mitte, links
Terrakottafiguren eines Satyrs und einer Menade aus San Lorenzo in Strada. Rimini, Stadtmuseum.

Mitte, rechts
Urnen aus Bestattungen aus der Nekropole an der Via Flaminia. Riccione, Territorialmuseum.

Unten
Die römische Brücke über den Melo. Riccione.

Wir setzen unsere Entdeckungsreise fort - vorbei an den wohlklingenden Orten Al Terzo und Colonnella und an den **Meilensäulen** drei Meilen und eine Meile vor *Ariminum*: der Text ist inzwischen unlesbar, aber man findet sie noch - eine in Miramare, und die andere in der Nähe der Kirche von Colonnella.

Es gibt leider keine Funde von der ältesten und monumentalsten Begräbnisstätte von *Ariminum*, der **Nekropolis**, die sich jenseits der Stadtmauer über eine Meile an der *Via Flaminia* hinzog.

Der **Augustusbogen** (das Stadttor, das von Kaiser August vor mehr als zweitausend Jahren errichtet wurde, siehe Route 3), bildet den spektakulären Abschluss der *Via Flaminia*. Er lädt sozusagen mit großer Geste in die Stadt ein. Betrat man die Stadt durch dieses Tor, erreichte man am anderen Ende des *cardo maximus* (Via Garibaldi) die **Porta Montanara** (das Montanara-Tor). Die Überreste dieses Tores wurden einige Meter neben dem ursprünglichen Standort (der auf dem neuen Straßenpflaster gekennzeichnet ist) wieder aufgebaut und gehören zu einem Sandsteintor, das im ersten Jahrhundert v. Chr. am Beginn der *Via Arretina* erbaut wurde. Ursprünglich bestand dieses Tor wohl aus zwei Toren, zwischen denen der Wachhof lag, die vermutlich im 2. Jh. n. Chr. zu einem Tor verbunden wurden.

Unsere Tour führt uns weiter zum Römischen Lapidarium im **Stadtmuseum**, wo wir die **Grabmäler** in Form des typischen Würfelgrabes aus der Nekropolis an der *Via Flaminia* bewundern. Die Gräber der Familien *Ovii* und *Maecii* sind eine wahre Fundgrube an Informationen über die blühende multiethnische Stadt *Ariminum* zu Beginn des ersten Jahrhunderts n. Chr. Während der Kaiserzeit wurden einfachere Grabmale wie Stelen, Grabsteine, Urnen und Sarkophage bevorzugt. Diese Formen zeigen den Übergang zu eher stillen und privaten Begräbnisfeiern, was zum Teil dem Einfluss der östlichen Religionen geschuldet ist.

Im Lapidarium ist auch die bereits erwähnte Marmortafel von Fontanelle (Riccione) zu sehen. Der ursprünglich auf dieser Tafel angebrachte Name des Kaisers Domitian wurde nach seiner *damnatio memoriae* (posthume Verdammung) wieder entfernt. Eine ansehnliche Sammlung von **Meilensteinen** mit gut erhaltenen Inschriften gibt einen Einblick in die kaiserliche Propaganda.

Wenn Sie nun in die **Archäologische Sektion** des Stadtmuseums gehen, sollten sie sich unbedingt die Zeit nehmen, sich die **Tonziegel** näher anzusehen, die in der Hauptsache zum Decken von Holzdächern (besonders

Oben
**Kubusförmiges
Grabmonument und
Grabbeigaben aus**

**der Nekropole in der
Via Flaminia. Rimini,
Stadtmuseum.**

Unten
**Überreste der
Brücke über den Uso,
bei San Vito.**

bei Tempeln) verwendet wurden. Unter den vielen handwerklichen Arbeiten aus der Umgebung des alten Rimini fallen besonders die Funde von 1866 auf, die in San Lorenzo di Strada entdeckt wurden - wertvolle Beweise für Handwerk im zweiten und ersten Jahrhundert vor Christus.

Die Grabmale und Grabinschriften im Römischen Lapidarium legen Zeugnis ab vom Leben der Verstorbenen und von der Trauer der Hinterbliebenen. Die Grabbeigaben erzählen hingegen etwas von der Haltung der Verstorbenen zum Tod.

Elf **Gräber** aus dem dritten bis ersten Jahrhundert v. Chr. sind wegen ihres Alters besonders wertvoll. Diese Gräber wurden auf dem **Gelände der ehemaligen landwirtschaftlichen Genossenschaft** entdeckt - nur wenige Meter von dem zwischen Porta Montanara und Augustusbogen stehenden alten Mauerstück entfernt. Die **Statue** einer Figur in Toga hat wohl ursprünglich in einer Nische gestanden - wie viele andere Statuen, von denen es in Sarsina eine ganze Reihe gibt. Statuen zeigen das Grab als ein Statussymbol für die herausragenden Persönlichkeiten im *Ariminum* des ersten Jahrhunderts v. Chr.

In den 90er Jahren wurden bei den Ausgrabungen der **Nekropolen an der Via Flaminia** mehr als 300 Gräber entdeckt. Durch die dort gefundenen Grabbeigaben hat man neue Erkenntnisse zu Bestattungsriten zwischen dem 1. und 3. Jh. n. Chr. gewonnen: Amphorenhälse, Tonröhren und Bleirohre waren in die Erde eingegraben worden, damit die Opfergaben zu den Gräbern gelangen konnten - als Verbindung der Lebenden zu den Toten. Hier wurden nur in weniger als der Hälfte der Gräber Grabbeigaben gefunden. Und diese wenigen bestanden oft nur aus wenigen Gegenständen: eine Münze unter der Zunge für Caronte (als sogenannter *obolo* für die Überfahrt über den Aqueronte, dem Fluss zwischen Leben und Tod), Parfümfläschchen und **Laternen** für die Reise ins Jenseits.

Auf unserer Entdeckungsreise folgen wir jetzt den Spuren der *Via Aemilia* und der *Via Popillia* aus der Stadt hinaus über die **Tiberiusbrücke** (siehe Route 3). Die *Via Popillia* führt weiter an der Küste entlang, während die *Via Aemilia*, vermutlich bei Le Celle, von ihr abzweigt und in das Flachland im Norden führt, durch die gleichmäßig aufgeteilten Felder.

Bei S. Giustina findet man die *Via Emilia Vecchia*, einen „neueren“ Straßenabschnitt, der auf die Zeit der Restaurierung durch Augustus im Jahr 2 v. Chr. zurückgeht (woran der Meilenstein aus San Vito, 7 Meilen vor



Ariminum, erinnert, der jetzt im Stadtmuseum zu sehen ist). Warum der Kaiser die Straße an dieser Stelle verlegte, bleibt unklar. Jedenfalls führt die Staatsstraße noch heute hier entlang. Nach der Verlegung ging die Straße nicht mehr durch das Künstlerviertel Santarcangelo - die Hochburg des Töpferhandwerks. An der **Brücke über den Uso** wurde eine Meilensäule gefunden, deren Überreste man heute noch in der Nähe der Pfarrkirche sehen kann. Außerdem weisen die Fundamente der Ziegelbögen aus der Malatestazeit auf eine frühere Bruchsteinbrücke hin. Diese wurde vermutlich zur Zeit von Kaiser Augustus erbaut und muss monumentale Ausmaße gehabt haben - acht oder neun Bögen - mehr als die Tiberiusbrücke! Von daher muss diese Brücke Symbolcharakter gehabt haben. Das würde die Annahme bestätigen, dass der Uso der antike Rubikon ist. Möglicherweise wurde mit dieser monumentalen Brücke der Überschreitung des Flusses durch Julius Caesar und seine Truppen ein Denkmal gesetzt. Der Rubikon war während der republikanischen Zeit auch die Grenze des römischen Reiches. Augustus aber integrierte Gallien in das römische Reich und verlagerte dadurch die Grenze des Reiches an die Alpen. Möglicherweise wollte der Kaiser mit dieser Brücke ein Denkmal für diese politische Verbindung setzen.

5. Der archäologische Komplex *Domus del Chirurgo* an der Piazza Ferrari: ein kleines Pompei im Herzen von Rimini

1 Tag



Route:

Rimini

Haus des Chirurgen (*Domus del Chirurgo* an der Piazza Ferrari/
Stadtmuseum (Museo della Città) - Archäologische Sektion



Für Kinder gibt es folgende Angebote und Animationsfilme:
Tiere erklären das Museum/Die Schaufel des Archäologen

Der archäologische Komplex hat eine Fläche von mehr als 700 Quadratmetern und wurde 2007 eröffnet. Er bietet viele Informationen über das Leben in dieser Stadt vor 2000 Jahren. Die Überdachung des Komplexes schützt die Überreste und schafft gleichzeitig einen hausähnlichen Rahmen für den Besuch. Die Ausgrabungen begannen 1989 auf Anregung der Superintendentur für das archäologische Erbe der Region Emilia Romagna und förderten eine palastähnliche antike römische Residenz zutage, ein *domus* mit frühmittelalterlichen Gräbern, also Spuren von Lebenden und Toten, und dazu spätmittelalterliches und neuzeitliches Mauerwerk.

Der Besuch dieses Komplexes ist wie eine Reise in die Römerzeit. Man hört

**Der archäologische
Komplex des Haus
des Arztes/Chirurgen
in Rimini.**
Oben
Ein Gesamteindruck.

Mitte, links
**Orpheusmosaik in
der taberna medica.**
Mitte, rechts
Glasarbeit.

Unten
**Chirurgische
Instrumente mit
den Resten des
einstigen Behältnisses
und Gefäße für**

**Medikamente sowie
Votivgriff aus Bronze
aus dem Haus des
Arztes. Rimini,
Stadtmuseum.**

förmlich ihre Stimmen - und die Wellen, die an das nahe Ufer schlagen ... und uns den Alltag im 21. Jahrhunderts etwas vergessen lassen.

Unweit vom antiken Hafen entstand hier im 2. Jh. n. Chr. das Haus, was wir jetzt „Haus des Chirurgen“ nennen - weil der letzte Besitzer offensichtlich ein Arzt war, ein Arzt mit griechischen Wurzeln. In der Mitte des 3. Jahrhunderts wurde diese Residenz durch einen (wahrscheinlich von einfallenden Stämmen gelegten) Brand zerstört. Doch unter den Trümmern fanden sich Mauerreste, Mosaik, Putz und Einrichtungsgegenstände. Diese Funde ergeben jetzt so etwas wie ein Gemälde vom Leben in *Ariminum*.

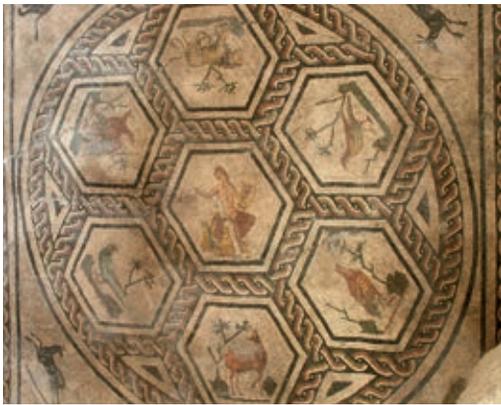
Die Mosaik und das teilweise immer noch von farnefrohen Fresken verzierte Mauerwerk zeigen eine Residenz mit privaten und beruflich genutzten Räumen. Die Böden der *taberna medica* (Klinik) waren mit einem vornehmen farbigen Mosaik ausgelegt, in dessen Mitte Orpheus zu sehen ist. Der Einsturz hat diese Böden versiegelt und vor weiterer Zerstörung bewahrt. Dadurch blieb auch ein außergewöhnlicher medizinhistorischer Fund erhalten, der reichste der gesamten Antike.

Die Geschichte dieses Hauses endet jedoch nicht mit dem Feuer. Im fünften Jahrhundert wurde über dem Vorderteil der antiken Residenz eine spätantike Residenz erbaut, die wieder palastähnlichen Charakter hatte: Aufwendige Mosaik und ein ausgeklügeltes Heizsystem lassen auf neuen Wohlstand der Bewohner schließen.

Ab dem 6. Jh. war das Leben an diesem Ort jedoch zu Ende, denn mehrere Grabfunde deuten darauf hin, dass man diese Stätte wahrscheinlich schon im 7. Jh. als Begräbnisstätte nutzte. Auf dem westlichen Teil wurde aus Holz und Lehm (und anderem, bereits gebrauchtem Baumaterial) ein neues Gebäude erbaut, das im Frühmittelalter zerstört wurde. Danach blieb diese Fläche offensichtlich ungenutzt.

Die Archäologische Sektion des Stadtmuseums widmet dem Haus des Chirurgen besondere Aufmerksamkeit. Dort kann man die fast originalgetreue wieder aufgebaute *taberna medica* betreten und die bedeutendsten Funde der Ausgrabung bestaunen.

Die **Glasscheibe** aus dem *triclinium* (Speisesaal) ist ein besonderes Schmuckstück aus der hellenistischen Tradition - ein seltener und wertvoller Wandschmuck (griech. *pinax*), ähnlich einer in Korinth um die Mitte des 3. Jh. hergestellten Scheibe: Auf der mittleren Scheibe heben sich auf meerblauem Untergrund die Mosaik einer Brasse, einer Makrele und eines Delphins ab,



die in das geschnittene Glas eingelegt sind.

Und da ist er vor ihren Augen - der außergewöhnlichste Schatz der Medizingeschichte. Einige von den **über 150 Instrumenten** aus Bronze sind bei dem Feuer miteinander verschmolzen. Neben Skalpellen, Sonden, Pinzetten und Zahnspangen finden sich hier auch Instrumente für Operationen an Knochen, eine Zange zur Entfernung von Blasensteinen, ein Bohrer und orthopädische Instrumente.

Daneben sind große **Stößel und Mörser** zu sehen, die bei der Herstellung von Arznei (zur Zerkleinerung von Kräutern und Mineralien) gebraucht wurden. Interessant sind ein fußähnliches hohlwandiges Gefäß, das als Wärmflasche oder Kühlpackung verwendet wurde und **Arzneigefäße** mit lateinischen und griechischen Aufschriften.

Die **Votivhand** aus Bronze wurde auch in der *taberna* gefunden. Sie wird mit dem Kult um Jupiter Dolichenus in Verbindung gebracht, der im 2. und 3. Jahrhundert auch in Rimini verehrt wurde.

Am Ende des Ausstellungsrundgangs gibt es noch eine hoch interessante Kuriosität zu bestaunen: Ein **Graffiti**, das in den Verputz der Wand neben dem Bett in dem Zimmer der Arztpraxis eingeritzt war, in dem sich die Kranken von den Eingriffen erholten, das den Namen des Arztes (*Eutyches*) angibt und ihn - möglicherweise aus Dank - als guten Menschen („*homo bonus*“) bezeichnet.

Die nächste Vitrine zeigt eine Sammlung von mehr als 80 Münzen, die täglich als Zahlungsmittel im Gebrauch waren und die wohl bei dem Zusammensturz des Hauses vom oberen Stockwerk auf den Boden des unteren gerollt waren. Zudem sind Waffen zu sehen (Speer- und Lanzenspitzen), die man auf dem Boden im Büro des Arztes fand, der sein Haus offensichtlich bis zum letzten Augenblick verteidigen wollte.

6. Von Residenz zu Residenz

1 oder 2 Tage



Route:

Rimini

Palazzo Massani (Präfektur)/Stadtmuseum - Archäologische Sektion



Ein Angebot für Kinder und Erwachsene:

Der Fresko-Workshop

Das unterirdische Rimini öffnet uns die Pforten zur antiken Stadt *Ariminum*, über der das Stadtzentrum des modernen Rimini entstand. Durch die Ausgrabungen nach dem Zweiten Weltkrieg haben wir heute eine Fülle an Informationen, die ein ziemlich genaues Bild vom Leben in der Stadt der Antike zeichnen.

An drei Stellen in der Stadt kann man freigelegte Residenzen (*domus*) besichtigen: am Palazzo Massani, der heutigen Präfektur, am Sitz der Handelskammer und an der Piazza Ferrari (siehe Route 5).

Die **Ausgrabungen am Palazzo Massani** brachten die beispielhafte Entwicklung einer Residenz an einer der Hauptstraßen ans Licht. Die ältesten Teile der Residenz stammen bereits aus dem 4. Jh. v. Chr. und damit noch

Oben
Herkules (Detais aus dem "Schiffsmosaik") und Statue einer

tanzenden Lare aus dem Palazzo Dotallevi. Rimini, Stadtmuseum.

Unten links
"Anubismosaik". Rimini, Stadtmuseum.
Unten rechts
Dionysiuskopf. Rimini, Stadtmuseum.

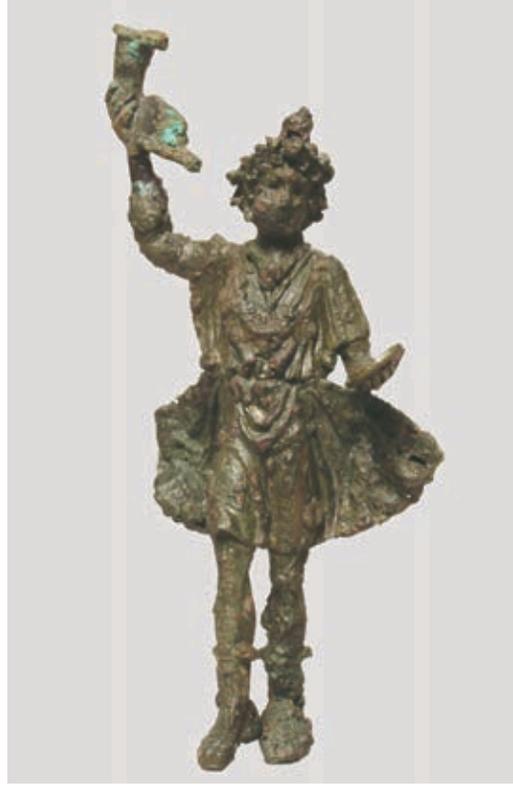
aus der Zeit vor der Gründung der Kolonie, und die jüngsten aus dem 5. Jh. n. Chr. Die jetzt freigelegten Überreste stammen aus dem ersten Jahrhundert n. Chr., als diese Residenz einen spektakulären Anblick bot: Beim Eintritt wurde der Besucher von dem luftigen Atrium aufgenommen und dann ins *tablinum* geführt (den Empfangsraum mit **Marmorboden**) und konnte schließlich die Schönheit des *peristylum* genießen (des überdachten Gartens mit einem mit schwarzem Mosaik ausgelegten **großen Becken**).

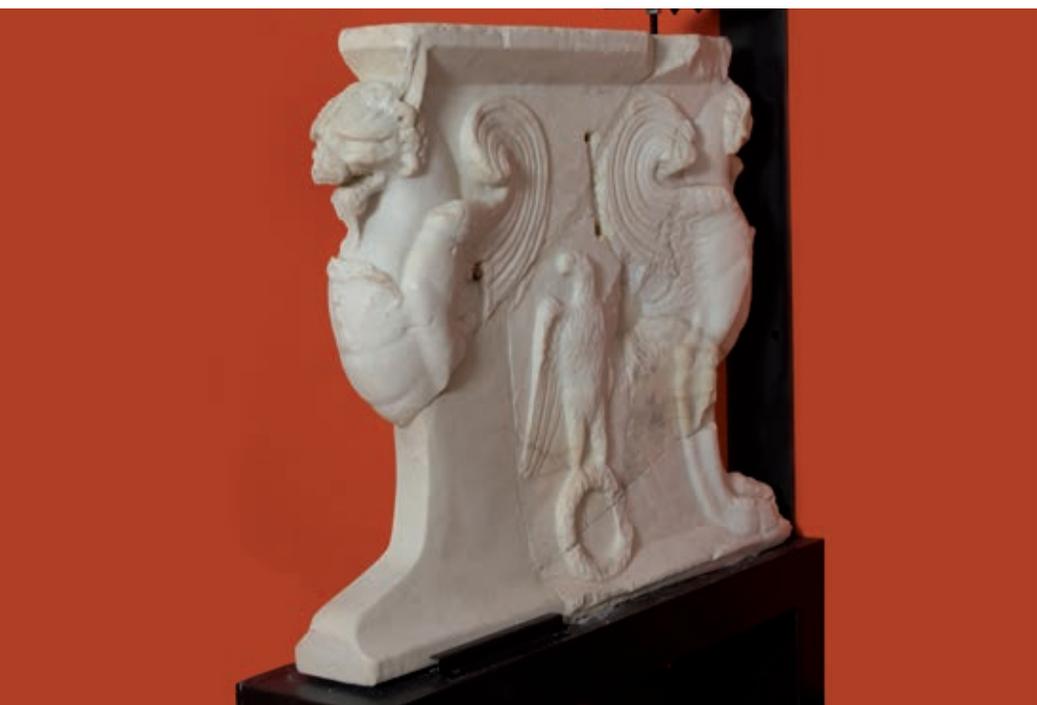
Das **Stadtmuseum**, in dem mit den vielfältigen Funden eines der größten Vermögen der Region verwahrt wird, legt einen besonderen Schwerpunkt auf das Leben in den Residenzen. Die Mosaik sind die Hingucker in den Residenzen von Ariminum: Sie zogen die Blicke aller Eintretenden sofort auf sich, und das in jedem Raum, denn: Sie wurden nicht nur in Fußböden und Becken eingelassen, sondern wurden auch zur Verzierung von Möbeln verwendet und als Wandschmuck.

Dieser stabile **mit Tonfliesen ausgelegte Fußboden** war sicher für eine einfache Behausung in der republikanischen Zeit gedacht. Die wie **von gewebten Bändern durchzogenen Mosaik** aus der Via Castelfidardo (die ältesten von *Ariminum*) lassen erahnen, wie wertvoll ein repräsentativer Boden einer Residenz zu Ende des zweiten Jahrhunderts v. Chr. zu sein hatte. Mehrfarbige Verzierungen wurden jedoch nicht nur im Inneren der Residenzen gefunden, denn einige hatten ihre Holzdächer zum Schutz noch mit **Tonziegeln** decken lassen, die zum größten Teil aus Werkstätten in der Nähe stammen und im ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr. hergestellt wurden. Die Blüte des Töpferhandwerks und die Kunstfertigkeit der Töpfer von Rimini kann man an den Funden ablesen: **Öllampen** und **Tongefäße** zum Kochen, für die Küche und für die Tafel.

Die großzügige Anlage der Räume und die Ausstattung mit teuren Materialien weisen deutlich auf den Wohlstand des Besitzers der Residenz in der frühen Kaiserzeit hin. Schon die Türschwelle ist verziert, und im Zimmer selbst fällt als erstes das **schwarz-weiße Bodenmosaik** in den Blick, oder ein Mosaik mit einfarbigem Hintergrund, vielleicht sogar mit Marmor, auf dem stetig wiederkehrende florale oder geometrische Muster zu sehen sind.

Aus der prächtigen augustianischen Zeit stammt der **Marmorboden** in schwarz, weiß und grün in der **Via Dante** unweit des historischen Hafens. Die grüne Farbe erinnert an das Meer, das zu dieser Zeit noch nicht so weit von der Residenz entfernt war.





Oben
"Siegesmosaik"
(Detail) aus dem
Komplex des Palazzo
Gioia. Rimini,
Stadtmuseum.

Unten
Tischhalterung
aus Marmor mit
Reliefverzierung aus

dem domus beim
"Mercato Coperto"
(Markthalle). Rimini,
Stadtmuseum.

Überreste von weiteren Residenzen aus dem ersten Jahrhundert der Kaiserzeit wurden bei Ausgrabungen am **Augustusbogen** (siehe Route 3), am Palazzo Massani (siehe oben) und am **ehemaligen Bischofspalast** gefunden. Durch den **Boden im Speisesaal** der Residenz am ehemaligen Bischofspalast, nur wenige Schritte von Forum und Amphitheater entfernt, gab es wieder neue Erkenntnisse über das Leben in einer Residenz des ersten Jahrhunderts: Als das Mittelstück des Marmor- und Mosaikbodens aus dem 2. Jh. v. Chr. freigelegt wurde, kamen wiederverwendete Laternenhalter und gelber Marmor zum Vorschein - ein Luxusgut der Elite von Rom. Der Wohlstand im *Ariminum* der Kaiserzeit wird auch an den großen Beständen an **Tafelgeschirr** und **Statuen** sichtbar. Außerdem sagen diese Gebrauchs- und Kunstgegenstände viel über den Besitzer und sein Verhältnis zum Kaiserhaus aus. In den Residenzen standen zahlreiche Kopien klassischer Skulpturen - idealisierte Porträts von Mitgliedern der kaiserlichen Familie oder symbolische Figuren für Macht (ein **Adler mit ausgebreiteten Flügeln und ein Füllhorn** an einem Tischbein) oder Figuren aus der Mythologie. Auf dem Weg durch das *Ariminum* des zweiten und dritten Jahrhunderts treffen wir immer wieder auf Mosaik, so auch die bei den Ausgrabungen an der Berufsschule gefundenen **Bodenmosaik mit Jagdszenen**. Bei den Ausgrabungen am Palazzo Arpesella wurden **Wandputz-**Verzierungen entdeckt, bei denen sich die Muster (wie bei der Tapete) immer wiederholen. Sie lassen uns ebenso die häusliche Atmosphäre der antiken Residenz nachempfinden wie die Gegenstände im Wohnzimmer der Hausherrin, wo sie spann und webte und sich von ihren Sklaven frisieren, schminken und parfümieren ließ... Und auch das Geheimnisvolle wird wieder spürbar - durch Verzierungen und Amulette, die das Böse fernhalten sollten. Wenn wir im Stadtmuseum von den Sälen zum Haus des Chirurgen aus (siehe Route 5) weitergehen, „betreten“ wir die Residenz **Palazzo Dotallevi**, die dem Amphitheater gegenüberstand und einen Blick über den *decumanus* hatte. Diese luxuriöse Residenz wurde im 2. und 3. Jh. umgebaut und ist im Eingangsbereich besonders geräumig. Ein Flügel dieses Gebäudekomplexes beherbergte wahrscheinlich eine Privatschule - denn in einem **Steinsockel** sind **ein Lehrer und sein Schüler** zu sehen. Die Mosaikböden der vornehmen Räume im Inneren zeigen **geometrische Muster**, und im großen Innenhof war ein Garten mit Wasserbecken und Nischen angelegt. In einer dieser Nischen könnte auch die nur bruchstückhaft

erhaltene Statue des Athleten gestanden haben, vermutlich eine Kopie des **Diskuswerfers des Polyklet**.

Das Porträt des Hausherrn aber finden wir im großen schwarz-weißen **Mosaik von in den Hafen einlaufenden Schiffen** - vermutlich war er Schiffseigentümer. In der Mitte dieses hochkomplexen und sehr originellen Mosaiks ist **Herkules mit erhobenem Pokal** abgebildet. Damals wie heute macht dieses älteste „Gemälde“ des Hafens von Rimini den Betrachter sprachlos vor Bewunderung.

Ein weiterer Beweis von Wohlstand ist das **bronzene Tafelservice**, zu dem auch die **Statue eines tanzenden Hausgotts** gehört, der das Haus schützen sollte. Die zahlreichen Darstellungen von Göttern und Personen aus der Mythologie sind wohl eher auf die Vorlieben der Künstler zurückzuführen als auf echte Verehrung - wie bei der Hauptszene des **Mosaiks vom Gott mit dem Schakalkopf**. An diesem Mosaik kann man sehen, wie weit verbreitet die Leidenschaft für alles Exotische schon damals war.

Skulpturen von Eros, Dionysos, Priapus und Silenus waren für das häusliche Umfeld wie geschaffen, denn sie standen auch für geselliges Vergnügen und die versöhnenden Kräfte der Natur. Und während die Statue vom **leierspielenden Orpheus** wohl eine Nische schmückte, ist die vermutlich aus einer Gießerei stammende Gruppe von **Götterstatuen aus Bronze** wahrscheinlich für den kultischen Gebrauch in der Residenz bestimmt gewesen und gehörte gewissermaßen zu den Hausgöttern.

In den Sälen, die sich mit dem Leben in Rimini vom vierten bis sechsten Jahrhundert beschäftigen, sehen wir einen etwas anderen Lebensstil. Aber es ist gerade das **Mosaik**, das nach einer Epoche ohne nennenswerte Innovationen wieder eine Atmosphäre der Erneuerung schafft - wie beispielsweise dieser wertvolle und in zarten Farben ausgeführte **Bodenschmuck**. Diese Mosaik verleiht ihrer Umgebung durch die **komplexen geometrischen Muster** oder die vornehme Darstellung des Hausherrn und seiner Familie eine besondere Würde. Die Mosaik „**Venus am Spiegel**“ und die Szene der **Gabenprozession** (beide aus der Ausgrabungsstätte im Palazzo Gioia, am heutigen Piazza Cavour) sind dafür herausragende Beispiele.

Das Ansehen der Residenzen wuchs mit ihrem Alter. Man kann sich die Bewunderung für das **Siegesmosaik** gut vorstellen. Es ist das beste der bekannten Mosaik aus dem zweiten Jahrhundert. Jahrhunderte nach seiner Fertigstellung erst wurde es der Öffentlichkeit zugänglich gemacht - im Empfangsraum des Palazzo Gioia.

Mosaik zeigen, wie die **Einrichtung** des Hauses auch, den Wohlstand der spätantiken Residenz, zeugen aber auch von der plötzlichen Flucht zur Zeit der Kriege mit Goten und Byzantinern, die den Übergang von der Römerzeit zum Mittelalter einleiteten. Von dieser Zeit erzählt auch ein Cappuccina-Grab, das die harmonische Geometrie der spätantiken Mosaik stört.

7. Das Marecchiatal und die heiligen Stätten

1 oder 2 Tage



Route:

Rimini

Römisches Lapidarium im Stadtmuseum (Museo della Città),
Archäologische Sektion

Verucchio

Städtisches und Archäologisches Museum

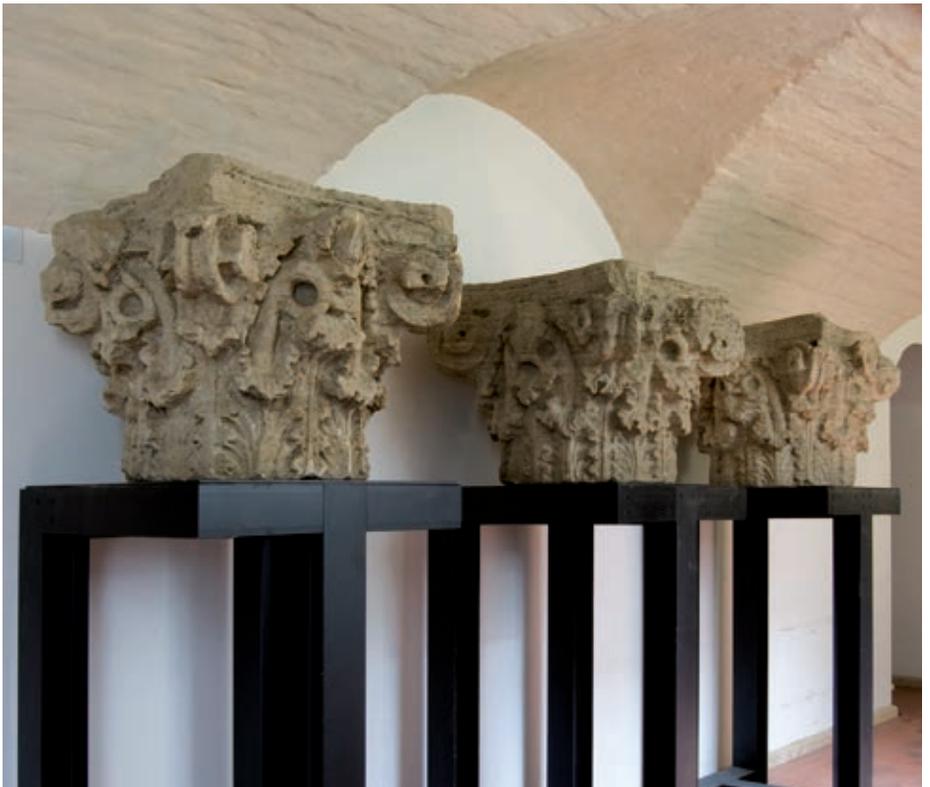
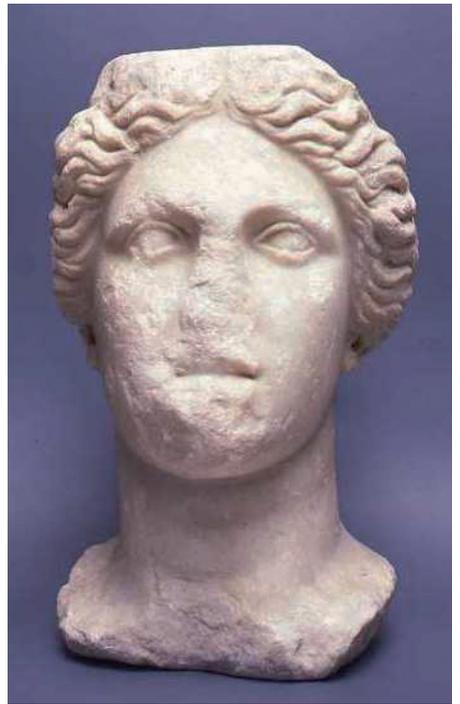
San Leo

Pfarrkirche/Kathedrale



Bereits in vorgeschichtlicher Zeit haben die Menschen im Gebiet von Rimini dort Götter verehrt, wo das Göttliche am deutlichsten spürbar war. Seitdem standen an diesen atemberaubenden Stellen verschiedene heilige Stätten: auf dem Covignano-Hügel, auf San Marino, auf der Burg von Verucchio und auf dem Felsen von San Leo - überall im Marecchiatal gab es Stätten, um innezuhalten und den Göttern zu opfern.

Covignano, der Akropolis von *Ariminum*, gilt unser Hauptaugenmerk bei dem Besuch im **Stadtmuseum**, denn hier wurden viele religiöse Gegenstände gefunden. Die ältesten stammen aus dem 5. Jh. v. Chr. und wurden 1890



Rimini, Stadtmuseum.
Oben links
**etruskischer
Säulenkopf aus
Terrakotta aus San
Lorenzo in Monte (?).**

Oben rechts
**Marmorkopf einer
weiblichen Göttin aus
Covignano.**

Unten
**Säulenkapitelle aus
Stein aus San Lorenzo
in Monte (?).**

in der **Opfergrube der Villa Ruffi** entdeckt. Danach wurden sie von Antiquitätenhändlern verkauft, weshalb im Museum lediglich Kopien zu sehen sind. Die Funde zeugen von einem Kult des Kriegsgottes und einer Göttin (einer Muttergöttin, Göttin der Güte oder Göttin des Glücks?) und von mit Wasser verbundenen Reinigungsritualen. Sie lassen von den Materialien her eine hauptsächlich umbrische Bevölkerung mit starkem etruskischen Einfluss und Offenheit für griechische Einflüsse aus Magna Graecia (heute Süditalien) oder Griechenland selbst vermuten.

Wie die Votivgaben den Rahmen der Kultstätten im 6. und 7. Jh. außerhalb der Städte in der Romagna abgeben, so zeigt der **tönerne Stirnziegel** mit weiblicher Büste (der ursprünglich die Dachtraufe einer Kultstätte zierte) Baustrukturen aus dem 5. Jahrhundert, als sich der etruskische Einfluss in dieser Gegend verstärkte - vorausgesetzt, man geht davon aus, dass der Stirnziegel wirklich aus San Lorenzo (Monte) stammt.

Weitere Funde aus der Villa Ruffi bestätigen die Existenz von Kultstätten auf dem Covignano seit dem ersten Jahrhunderts der Kolonie *Ariminum*: Marmorstatuen der Athena-Minerva und der Fortuna (?), die von einigen Archäologen auf das dritte Jahrhundert datiert werden. Aber erst im 1. Jh. n. Chr. nahm der Kult monumentale Ausmaße an, wie man an dem Tempel der **acht Kapitelle** sehen kann, der laut Legende in San Lorenzo Monte stand, und an dem **marmornen Kopf einer griechischen Göttin** (wohl Juno oder Demeter, Feronia oder Isis der Ägypter), der vermutlich Teil eines „*acrolito*“ war, einer Statue aus verschiedenen Materialien.

Während der Kaiserzeit wurden auf dem Covignano **Herkules** und **Silvanus** angebetet - Herkules, der die Mühen der Menschen verstand. Ihn bat man um reines und heilendes Wasser. So begleitete Herkules als mystischer Held die Geschichte der Stadt vom 5. Jh. v. Chr. bis zur Kaiserzeit, als er von *Quintus Pullienus Marcus* sogar in einer Inschrift verehrt wurde, der damit einen Beweis für eine heilige Stätte auf diesem Hügel schuf.

Es gibt insgesamt vier Inschriften zu Ehren von Silvanus, dem Gott des Waldes und der unberührten Natur. Zwei dieser im römischen Lapidarium ausgestellten Inschriften, lassen sich Covignano zuordnen, wo scheinbar eine besondere Kultstätte stand.

Wir lassen die Ebene hinter uns, und folgen dem Marecchial bis Verucchio. Dort wurde am **Pian del Monte** in der Nähe eines Brunnens eine mehr als 14 Meter tiefe Höhle entdeckt. Diese Höhle wurde zuerst als Abfallgrube

Oben
**Innenraum der Kirche
mit neu verbauten
älteren Kapitellen.
San Leo.**

Unten
**Basrelief aus
römischer Zeit mit
Bankettszene, das
in mittelalterliche
Mauern eingefügt
wurde. San Leo.**

genutzt und dann, zwischen dem 6. und 4. Jh. v. Chr., auch als **Opferstätte**.

Das städtische und archäologische Museum Verucchio (siehe Route 2) zeigt in einem ganzen Saal Funde aus den 60er und 70er Jahren des 20.

Jh. - hauptsächlich **Bronzeschilde**, die nur wenige Meter neben der Brunnenöffnung gefunden wurden. Offensichtlich wurden sie aus religiösen Gründen im 7. Jh. dort vergraben, um das Brunnenwasser sozusagen zu heiligen. Unter den Funden sind auch **kleine Bronzestatuen**, die teilweise beschichtet waren. Diese wurden zum Opfern zerbrochen, und deshalb ist es kaum noch möglich herauszufinden, welcher Gott hier verehrt wurde. Die unterschiedliche Herkunft der Funde bestätigt jedoch die Offenheit von Verucchio für Verbindungen mit der etruskischen und griechischen Welt, mit dem Piceno und der norditalienischen Kultur der damaligen Zeit.

Wie in Verucchio, so wurden auch an anderen Orten Spuren antiker Religiosität gefunden: in **Torriana**, wo eine Votivgabe aufgefunden wurde, und in **Monte Titano**, wo zwischen dem fünften Jahrhundert v. Chr. und der Römerzeit ein Heilkult entstand, wie kleine Bronzefiguren und anatomische Opfergaben vermuten lassen. Die heidnischen Kulte wurden in der Legende von San Marino christlich umgedeutet. Marino soll einen Gelähmten auf wundersame Weise geheilt haben, weshalb ihm der Besitz des Berges für alle Zeiten zugesichert wurde.

Unsere Route führt durch Secchiane, wo unter anderem eine restaurierte Inschrift zu Ehren von Jupiter Optimus Maximus zu sehen ist. Auf dem Weg nach San Leo erblicken wir in der Ferne den Felsen und die herrliche Umgebung von **Sant'Igna**, die zum Innehalten einlädt. An dieser Stelle, wo jetzt eine Kirche aus dem 19. Jahrhundert und ein Franziskanerkloster stehen, wurde die römische Bronzestatue mit Opferschale gefunden, die jetzt im Museum von San Marino ausgestellt ist.

Endlich erhebt sich vor uns **San Leo** - ein schier unerreichbarer Steilhang mit einer Burg, deren Ruhm eng verbunden ist mehreren Belagerungen und mit der Haft von Conte Cagliostro. Die **Pfarrkirche Santa Maria Assunta** und die **Kathedrale von San Leo** sind wahre Meisterwerke der römischen Baukunst. Laut Tradition ruhen diese Bauten auf Ruinen eines Tempels der Göttin Fonta (die in einer römischen Inschrift erwähnt ist) und Jupiter Feretrius. Als Argument für diese Geschichte wird die Wiederverwendung von römischen Materialien in den mittelalterlichen Kirchenbauten angeführt: Dort stehen abwechselnd Pfeiler und **Säulen** aus Granit und Zwiebelmarmor, die



in einigen Fällen auf **korinthischen Kapitellen** aus der Kaiserzeit fußen. An der Außenseite weist ein Relief eines Festmahls, das einmal Teil eines Grabmals gewesen sein muss, auf einen antiken Ursprung hin. Zeugnisse aus den ersten christlichen Jahrhunderten dagegen sind rar: In der Pfarrkirche findet sich ein **Mauervorsprung** mit einem Kreuz, das in eine korinthische Säule eingelassen ist, und in der Krypta der Kathedrale ist der **Deckel des Sarkophags** zu finden, in dem der heilige Leo begraben worden sein soll. Dieser Deckel hat die Form eines Dachs und stammt aus dem vierten Jahrhundert, während die Inschrift, die San Leo selbst zugeschrieben wird, auf das fünfte Jahrhundert datiert wird. Elemente aus verschiedenen Epochen und dem strengen römischen Stil bilden hier ein harmonisches Ganzes. Diese Harmonie ist aus der Verschiedenheit der Epochen geboren, die sich gegenseitig befruchten: Das antike Erbe veredelt die mittelalterlichen Bauten und ist gleichzeitig deren solide Grundlage. Das Mittelalter wiederum brachte durch seine würdevollen Strukturen neues Leben in die Ruinen. So ist in diesen Bauten die Kontinuität zwischen Römerzeit und Mittelalter offensichtlich.

8. Natur und Mensch: Tradition und Innovation in der Wirtschaft zwischen Land und Meer

2 Tage



Route:

Rimini

Archäologische Stätte in der ehemaligen landwirtschaftlichen Genossenschaft/Stadtmuseum (Museo della Città) - Archäologische Sektion

Santarcangelo di Romagna

MUSAS - Museo Storico Archeologico (Archäologisches und Historisches Museum)



In diese Route kann man leicht andere Anlaufpunkte einbauen (eine Weinverkostung, ein Essen auf einem Bauernhof, der Besuch einer Ölmühle oder einer Fischhalle...) oder auch Ausflüge in die Umgebung (ins Concaatal und die Ebene von San Pietro in Cotto, zum Beispiel).

Wer sich ganz in die Natur versenken möchte, sollte dem **Museo Naturalistico Multimediale** (Naturalistisches Multimediales Museum) und der **Grotte di Onferno** (Höhlen von Onferno) einen Besuch abstatten (Informationen unter +39 0541 854060). In den Höhlen kann man die Geologie des Gebiets mit Schluchten und Höhlen aus Kalkstein hautnah kennenlernen.

Oben
**Blick über das
landwirtschaftliche
Panorama im Concata.**

Unten links
**Weinamphoren mit
gradem Boden.
Santarcangelo di
Romagna, MUSAS.**

Unten rechts
**Fische, Mollusken
und Meeresfrüchte
aus der Adria (Details
aus dem Mosaik in der
Via Cairolì). Rimini,
Stadtmuseum.**

Die Reise in die Geschichte des Gebiets kann noch im **Museo Paleontologico Comunale di Mondaino** (Paläontologisches Museum Mondaino - Infos unter +39 0541 981674) fortgesetzt werden, wo Fossilien und andere erdgeschichtlich bedeutende Funde ausgestellt werden.

Angebot für Kinder im MUSAS in Santarcangelo di Romagna:
Der Riese *Fuocargilla*

Die archäologischen Funde bringen uns nicht nur die Römerstraßen und die wunderschönen Residenzen in *Ariminum* nahe. Sie haben auch Einblicke in das ländliche Leben und in die Herstellungsmöglichkeiten und Arbeitsorganisation bei der Herstellung der lokalen Produkte gegeben.

An der südlichen Ringstraße in Rimini, nur einen Steinwurf von der Porta Montanara entfernt, wurden 2002/2003 bei Bauarbeiten auf dem Gelände der ehemaligen landwirtschaftlichen Genossenschaft Teile einer Manufaktur entdeckt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein großes Becken ist mit Tonfliesen im Fischgrätmuster (dem klassischen *opus spicatum*) ausgelegt, die Wände sind mit einer Schicht *Cocciopesto* (einem Kalkmörtel-Tonscherben-Gemisch) verputzt, und in das Becken führt eine Art Rutsche. Möglicherweise wurden in dieser aus mehreren Räumen bestehenden Fabrik Ton oder Textilien hergestellt und verarbeitet. Die Manufaktur scheint seit der Kaiserzeit in Betrieb gewesen zu sein - das sind die ältesten Spuren von Handwerk dieser Region.

Wo auch immer wir nun auf den vielen Wegen zwischen Land und Meer, über Hügel und durch Täler hindurch, gehen - überall lässt die Tradition die Arbeit auf den Feldern und das alte Handwerk lebendig werden. Und wo auch immer wir nach einem anstrengenden Besichtigungstag gerade etwas brauchen, was unsere Lebensgeister wieder weckt - ob in den Gaststätten der Küstenstädte, in den beschaulichen alten Stadtzentren oder pulsierenden neuen Stadtteilen, in der vielfältigen Natur - überall wird uns ein gutes Glas **Sangiovese** angeboten. Dieser Rotwein wird mit moderner Technik und dem gebührenden Respekt vor einer jahrtausendealten Tradition gekeltert.

Zur Römerzeit wurde der wahrscheinlich nicht besonders hochwertige Wein dieser Gegend billig verkauft und sogar bis nach Rom exportiert, wo er auf dem Tisch der einfachen Leute landete. Auf der Weinstraße lernen wir, dass Forlimpopoli und Santarcangelo zur Mitte der Kaiserzeit die Hochburgen der Weinherstellung waren. Für den Verkauf und Transport des Weins wurden





kleinere Amphoren mit flachem Boden benötigt, die natürlich auch in dieser Gegend hergestellt wurden.

Das **Historische und Archäologische Museum Santarcangelo (MUSAS)** im Palazzo Cenci zeichnet nicht nur die reichhaltige landwirtschaftliche Tradition des Gebiets nach, sondern auch die Entwicklung der Keramik- und Ziegelproduktion aus der mittelalterlichen Töpferkunst und dem antiken Töpferhandwerk.

Die im Museum ausgestellten Brennöfen bringen dem Besucher die Herstellung von Töpferwaren nahe. Die Dokumentationen über die Bauernvillen hingegen gewährt einen Einblick in die Wirtschaft, die sonst hauptsächlich auf Anbau und Verkauf von Wein, Getreide, Gemüse und Oliven basierte.

Das Olivenöl aus diesen Hügeln würzt bis heute die traditionellen Gerichte und ist dank ständig weiterentwickelter Herstellungsverfahren von herausragender Qualität. Überall liegt der Geruch der **Piada** in der Luft, eines einfachen Fladenbrots, das durch Zugabe von Schmalz und Olivenöl wunderbar zart wird. Es wird traditionell auf einer heißen Platte auf dem Grill gebacken - in Erinnerung an die einfachen Tonteller, die schon von den Römern verwendet wurden. Es passt sehr gut zu **Wurst und Käse aus der Romagna** - zu den Frischkäse Käsesorten Squacquerone und Ravaggiolo, aber auch zu den Sorten von Fossa-Käse (Formaggio di Fossa) aus Talamello, Sogliano al Rubicone, Sant'Agata Feltria oder Mondaino.

Diese Käse sind typisch für die Region Romagna, die Toskana und Marken. Die Herstellung ist gleichzeitig eine Hommage an die bis in die Urzeit zurückreichende Tradition von Landwirtschaft und Viehzucht. Schafzucht war schon immer einer der wichtigsten Wirtschaftszweige der Region, sogar während der Kaiserzeit. Denn bereits Plinius schätzte den Käse aus Sarsina (dessen Herkunft heute durch das D.O.C.-Prädikat geschützt ist), von dem der *Caciotta Romana* herkommt.

Die großen Waldgebiete und guten Getreideernten haben bereits seit der republikanischen Zeit (und wohl aus der Tradition der Gallier) die **Schweinezucht** begünstigt, das inzwischen dank der qualitativ hochwertigen Produkte Prosciutto oder dem Schinken aus Montefeltro zu einem lukrativen Industriezweig geworden ist.

Schon die Römer wussten auch die **wilden Kräuter** von den Feldern und das **zarte Gemüse** aus den Gemüseärten (wie den Spargel) zu schätzen. Inzwischen gibt es immer mehr Stadtfeste, auf denen besonders die

Produkte der Region gefeiert werden wie z. B. der Honig auf dem Honigfest in Montebello (Torriana) oder die Walnuss. Beide gehörten früher zum Speisezettel der armen Leute, aber jetzt gehört ihr Aroma zu den Stadtfesten im warmen Spätsommer.

Das Gebiet von Rimini ist mit dem Land und dem Meer gleichermaßen verbunden: Es ist seit der Antike für seinen Fischreichtum bekannt, denn die Adria hat eine große Vielfalt an Fischarten zu bieten, die bei Grillfesten, in Salaten, Fischsuppen und dergleichen Verwendung finden.

Im modernen Rimini haben Industrie und Dienstleistungen das Verhältnis zwischen Mensch und Natur neu gestaltet. Und doch gibt es immer noch einen Markt für Produkte aus Landwirtschaft, Schafzucht und Fischfang.

Die Beziehung zum Land und Meer findet sich schon auf den Abbildungen in *Ariminum*: Wildtiere, Weintrauben, Olivenzweige und auch dahinschnellende Fische kann man auf den kleinen Giebelkacheln am Augustusbogen sehen - neben einer großen Fortuna-Statue. In der archäologischen Sektion des **Stadtmuseums Rimini** ist ein Saal dem Meer gewidmet. Dort sind herrliche Mosaikwerke mit Fischen, Meerestieren und Muscheln aus der Adria zu sehen. Das Meer ist als blauer Strich am Horizont bei allen unseren Touren irgendwie dabei - ob nun in den Museen (in den archäologischen Funden) oder in der Natur, am goldenen Strand oder an der wilden Steilküste wie in Gabicce.

9. Natur und Mensch: Die Wirtschaft im oberen Marecchiatal damals und heute

1 Tag



Route:

Perticara

Schwefelmine

Casteldelci

Casa Museo Sandro Colarieti (Heimatmuseum)



Wenn wir der Marecchia von Rimini flussaufwärts an den Städtchen des **Montefeltro** entlang folgen, die vor kurzem der Provinz Rimini zugeschlagen wurden, begeben wir uns auf eine Zeitreise. Die leicht hügelige Landschaft wird von Felserrhebungen wie der von San Leo aufgebrochen wird von grünen Weiden und dichten Wäldern bestimmt. Auf diesen Wegen sind schon unsere Vorfahren gegangen - von einer Weide zur anderen oder auf dem Weg zum Holzschlagen oder Bäume pflanzen, wer weiß? Auch heute noch betreiben Menschen im Marecchiatal Schafzucht, sie jagen (in der Regel Wildschweine) und arbeiten im Wald.

Türme und Burgen erinnern uns an die ständigen Kämpfe in diesem Landstrich seit der Spätantike, aber auch an das Mittelalter und den historischen Kampf zwischen den Familien Montefeltro und Malatesta. Außerdem gibt es immer



Oben
**Innenraum des
Bergbaumuseums
in Peticara.**

Unten
**Casteldelci,
Heimatmuseum
S. Colarieti.
Archäologische
Ausstellungsstücke.**

wieder Hinweise auf die Wurzeln in der Urzeit und der Römerzeit. Die Beziehung zwischen Mensch und Natur wurde von den Waldgöttern (Silvano und Diana, die in der Romagna besonders verehrt wurde) bestimmt. Die **Wirtschaft** fußte auf Waldwirtschaft und Schafzucht, und die Steinbrüche und Schwefelminen deckten den Bedarf der ganzen Küstenregion.

Eine stabile Wirtschaft der heutigen Zeit, die auch die Traditionen der Vergangenheit bewahrt, kann auch unberührte Natur erhalten.

Heute lebt die Region wohl am meisten von den gastronomischen „Rohstoffen“ - von den Trüffeln aus Sant'Agata Feltria, vom schmackhaften Pecorino-Käse, vom Brot aus Maiolo, von erstklassigem Fleisch und ausgezeichnetem Honig. Diese typischen Produkte werden auf den Dorffesten im Tal regelrecht gefeiert. Dort bleiben das Wissen und die Arbeit der Menschen erhalten - ein kulturelles Erbe, das im oberen Marecchiatl seinen Ursprung hat und verschiedene Einflüsse widerspiegelt. Die Vielfalt dieser Einflüsse ist in der Landschaft ebenso zu sehen wie in der Architektur und in den verschiedenen Museen der Provinz Rimini. Die Realität heute stellt man sich wohl am besten als ein Mosaik vor.

In Novafeltria finden wir ein weiteres Mosaiksteinchen: das seit der Antike (und der Römerzeit) für seine Bodenschätze bekannte Peticara. Seit dieser Zeit wird hier Schwefel gewonnen - und damit die Vielfalt der ansonsten auf Landwirtschaft basierenden Wirtschaft erweitert. Das **Bergbaumuseum Sulphur** ist der 1964 zu Ende gegangenen Schwefelgewinnung gewidmet. Hier kann man eine zum Museum umgebaute Schwefelmine besichtigen und dabei eine Geschichte kennenlernen, die auch von Opfern, Mühen und Gefahr geprägt war. Die Erschließung der Mine ist ein herausragendes Beispiel von gewerblicher Archäologie, und das Museum ist ein wichtiger Anlaufpunkt für alle, die den Bergbau für sich entdecken möchten: einen Schnittpunkt von Geologie, Industrie und Wirtschaft, der den Hintergrund für das Leben vieler Menschen bildete.

Wer weiter talaufwärts reist und dabei sogar bis **Casteldelci** kommt - an der Grenze zu Romagna und der Toskana - wird erstaunt sein über die wunderschöne Umgebung des Geburtsortes von Ugucione della Faggiola, einem Söldnerführer, der in einem der Werke Dantes erwähnt wird. Das Dorf besteht in der Mehrheit aus Steinhäusern, die eine Blütezeit des Ortes im Mittelalter erahnen lassen.

Die Stille hier wird nur vom Rauschen des Senatello, einem Nebenfluss

der Marecchia und wenigen menschlichen Stimmen unterbrochen. Die Geschichte des Ortes wird im **Heimatmuseum** wachgehalten: Hier sind die archäologischen Funde aus der Umgebung ausgestellt - aus dem Land unweit der Quellen von Marecchia und Tiber, ein Bergland, das in der Römerzeit blühende Ort hatte wie *Sassina* im Saviotal und *Sestinum* im Fogliatal. Die Funde zeugen deutlich von einer Besiedlung dieses Berglandes bereits in der Urzeit, denn die Menschen der Steinzeit haben ihre Spuren in Form von gespaltenen Steinen und Pfeilspitzen hinterlassen, die auf aktive Jäger schließen lassen. In Pescaia und Calanco gefundene Gräber mit tönernen Öllampen als Grabbeigaben, die das Brandzeichen des Töpfers tragen, beweisen die Existenz von ländlichen Siedlungen aus der Kaiserzeit. Dort wurden weitere Gegenstände sogar aus republikanischer Zeit und der frühen Kaiserzeit gefunden: Tongeschirr für Tafel und Küche, Tonfliesen, bronzene Gegenstände, Öllampen, Webgewichte und Münzen. Sehr interessant ist auch der Abdruck einer genagelten Sandale in einer Fliese (der dann mit gebrannt wurde). Ein bedeutender Fund ist auch ein *Glirarium* - ein Tongefäß, in dem Schlafmäuse gemästet wurden - zur Zeit des Feinschmeckers Apicius eine Delikatesse. Im nahen Sestino gab es ähnliche Funde, die die eine weitverbreitete Haustierhaltung zu dieser Zeit belegen. Diese Funde sind weitere Mosaiksteine im Gemälde vom täglichen Leben der Menschen in diesem Bergland, zum Beispiel in Ponte Messa und Maciano (Pennabilli), das erst zu Beginn der Kaiserzeit zu voller Blüte kam. Archäologie und Natur bringen die herausragenden Merkmale des Montefeltro zur Geltung - ein Erbe, das Tradition und Innovation, Kunst und Arbeit verbindet und scheinbar verwunschenen Orten Leben einhaucht: wie in Talamello, wo die Gemäldegalerie des Museums auch Werke des zeitgenössischen Künstlers Fernando Gualtieri ausstellt; oder wie in Sant'Agata Feltria, wo die ländliche Kultur durch die Handarbeit der Einheimischen neu belebt wird und wo sich die mittelalterliche Tradition für neue Formen öffnet - oder wie in Pennabilli, wo jahrtausendealte Geschichte vom genialen Dichter Tonino Guerra neu gestaltet wird.

Verzeichnis der in den Touren besuchten Museen und archäologischen Stätten in der Provinz Rimini

Casteldelci, Casa Museo Sandro Colarieti e Museo archeologico Uguccione della Faggiola (Heimatmuseum und Archäologisches Museum Uguccione della Faggiola)

Via Roma, 16/A - 47861 Casteldelci

Info: +39 0541 915423

E-Mail: ufficio.turistico.casteldelci@gmail.com

Cattolica, Museo della Regina (Museum der Königin)

Via Pascoli, 23 - 47841 Cattolica

Info: +39 0541 966577

E-Mail: museo@cattolica.net

www.cattolica.net/retecivica-citta-di-cattolica/servizi-del-comune/museo-e-gallerie

Cattolica, Area archeologica dell'ex-piazza del Mercato Ortofrutticolo (Archäologische Stätte, ehemaliger Obst- und Gemüsemarkt)

Piazzetta mercato - 47841 Cattolica

Info: +39 0541 966577 Museo della Regina

Diese archäologische Stätte ist immer geöffnet
und auch von außen sichtbar.

Eine vorherige Buchung wird erbeten.

Perticara, Sulphur Museo Storico Minerario (Historisches Bergbaumuseum)

Via Montecchio, 20 - Cantiere Certino - 47863 Perticara

Info: +39 0541 927576 - 339 6315683

E-Mail: info@museosulphur.it

www.museosulphur.it

Riccione, Museo del Territorio (Territorialmuseum)

Centro Culturale della Pesa

Via Lazio 10 - 47838 Riccione

Info: +39 0541 600113

E-Mail: museo@comune.riccione.rn.it

www.comune.riccione.rn.it/museodelterritorio

**Riccione, Sito archeologico di San Lorenzo in Strada
(Archäologische Ausgrabungsstätte San Lorenzo in Strada)**

Via Flaminia, 25 - 47838 Riccione

Info: +39 0541 600113 Museo del Territorio

Diese archäologische Stätte befindet sich im Gebäude der Gemeinde-Apotheke Nr. 2 (Farmacie Comunali) und ist immer geöffnet.

Für Führungen ist eine Voranmeldung nötig.

**Rimini, Museo della Città
e sito archeologico di piazza Ferrari (*domus del chirurgo*)
(Stadtmuseum und archäologischer Komplex *Domus del Chirurgo*
an der Piazza Ferrari - Haus des Chirurgen)**

Via L.Tonini, 1 e piazza Ferrari - 47921 Rimini

Info: +39 0541 21482-704421-704426

E-Mail: musei@comune.rimini.it

www.museicomunalirimini.it

**Rimini, sito archeologico di Palazzo Massani *domus praefecti*
(Archäologische Stätte Palazzo Massani, an der Präfektur)**

Via IV Novembre, 40 - 47921 Rimini

Info: +39 0541 704421-704426 Musei Comunali

Bitte melden Sie sich an, wenn Sie diese Stätte besuchen möchten.

**Rimini, area archeologica dell'ex Consorzio Agrario (Archäologische
Stätte in der ehemaligen landwirtschaftlichen Genossenschaft)**

Via Circonvallazione Meridionale - 47923 Rimini

Diese archäologische Stätte ist immer geöffnet.

**Santarcangelo, MUSAS - Museo Storico Archeologico
(Archäologisches und Historisches Museum)**

Via della Costa, 26 - 47822 Santarcangelo di Romagna

Info: +39 0541 624703

E-Mail: info@museisantarcangelo.it

www.museisantarcangelo.it/musas

**Verucchio, Museo Civico Archeologico
(Städtisches und Archäologisches Museum)**

Via S. Agostino - 47826 Verucchio

Info: +39 0541 670222

E-Mail: museoarcheologicoverucchio@gmail.com